Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 256 — **Bromberg, Mittwoch den 8. November 1933** — **57. Jahrg.**

Der Führer geht zum Arbeiter.

Die große Geste der Versöhnung.

Das neue Deutschland hat vom ersten Tage seines Bestehens an jenes Verständnis für die Bedeutung symbolhafter Gesten gehabt, das dem Weimarer Staat fast gänzlich abging. Am Abend des 30. Januar die in wenigen Stunden organisierte Huldigung vor dem greisen Reichspräsidenten und dem jungen Kanzler. Am 22. März der Staatsakt am Grabe des großen Friedrich. Am 1. Mai der Massenaufmarsch der Arbeit. Am 1. Oktober, inmitten des Stammgebietes alteingesessenen Bauerntums, das Bekenntnis der Verbundenheit von Blut und Scholle.

Und nun wird am 10. November der Kanzler und Führer des Reiches zum Arbeiter selbst, an die Stätte seines täglichen Werkes, gehen und zu ihm sprechen. Er wird einen der großen Berliner Industriebetriebe für diese Herstellung des unmittelbaren Kontaktes wählen. Aber sein Erscheinen an dieser Stelle ist nur sichtbares Symbol für die Verbindung, die gleichzeitig mit der werktätigen Bevölkerung des ganzen Reichs aufgenommen wird. In der Stunde zwischen 1 und 2 Uhr, in der am Freitag der Kanzler vor Berliner Arbeitern spricht, werden sämtliche Betriebe Deutschlands feiern. Die Maschinen werden angehalten, der Handwerker läßt die Hände ruhen, in Kaufhäusern und Kontoren wird das geschäftliche Tun unterbrochen, Gerichte und Schulen stellen ihre Arbeit für die Dauer einer Stunde ein, ein jeder feiert und hört auf die Worte des Führer. Der Ton der Fabriksirenen, der Signalhörner, der Dampfschiffe, aller im Arbeitsbetrieb irgendwie verwandten Warnungsinstrumente wird die Stunde, in der das ganze Volk sich um einen politischen gedanklichen Mittelpunkt sammelt, einleiten, und für die Dauer einer Minute wird auch aller Verkehr auf den Straßen zum Stillstand kommen. Könnte man das ganze Deutschland in diesem Moment mit einem Blick umfassen, es müßte den Eindruck einer ergreifenden, sinnfälligen Geschlossenheit machen.

Zwei Tage später geht Deutschland zur Wahlurne, um in einer Frage, die für sein Lebensrecht als Volk schlechthin entscheidend ist, seine Stimme abzugeben. Man wird bei dieser Abstimmung nicht nach der Mehrheit fragen, die so sicher ist, daß um ihretwillen nicht ein Propagandawort gesprochen zu werden brauchte, man wird in der ganzen Welt danach fragen, ob das deutsche Volk einig ist. Nur darum handelt es sich, diese Einigkeit vor den Augen der Weltöffentlichkeit sichtbar werden zu lassen. Und deshalb in letzter Stunde dieser außergewöhnliche Schritt des Kanzlers, mit dem er nicht nur an die breite tragende Volksmasse der Werktätigen appelliert, sondern mit dem er gleichzeitig all diese Millionen und Abermillionen die Hand hinstreckt, damit sie die ihre hineinlegen können. Es ist eine gewollte Geste der Versöhnung denjenigen gegenüber, die aus der Zeit der politischen Kämpfe her noch unwillig oder zaudernd abseits stehen.

Adolf Hitler hat wenige Tage nach dem 14. Oktober, dem Datum der Absage an Genf, eine Führertagung der NSDAP abgehalten, in der er die geistige Einstellung für die Werbung dieser Wochen ausgab. Er ermahnte seine Unterführer, die nationalsozialistische Tatkraft nicht „in kleinen Operationen" zu dokumentieren, sondern „durch Konzentration auf die großen Fragen". Es käme darauf an, den nationalen Willen Deutschlands mit Ernst und Reinheit darzustellen. Dazu ist es eben notwendig, das in den Vordergrund zu stellen, was alle einigt. Das Trennende muß demgegenüber verblassen. Hitler sagte vor seinen Unterführern wörtlich folgendes:

„Das große Werk der Versöhnung in unserem Volke, das der Nationalsozialismus begonnen hat, muß nunmehr seine Krönung finden. Auch unseren früheren innerpolitischen Gegnern werden wir im Zeichen dieses Ringens der ganzen Nation entgegenkommen und ihnen die Hand reichen, wenn sie beweisen, daß sie Bekenner der deutschen Ehre und Friedensliebe sind."

Das ist das Wort eines Führers.

Heß fordert Parteidisziplin.

Die „NSK" meldet: Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt:

Gegner des Nationalsozialismus versuchen da und dort den starken Eindruck, den die große Disziplin der nationalsozialistischen Revolution hinterlassen hat, dadurch abzuschwächen, daß sie durch Provokateure Nationalsozialisten zu Übertretungen oder sonstigen Handlungen verleiten, die Mißstimmung in der Öffentlichkeit erzeugen sollen. Um den Provokateuren das Handwerk zu legen, werden künftig durch Nationalsozialisten begangene Gesetzesübertretungen unabhängig von Gerichtsstrafen noch strenger als bisher durch Parteistrafen geahndet.

Das Bild der nationalsozialistischen Revolution — das Werk der alten Kämpfer — solle nicht durch Verfehlungen und Taktlosigkeiten übereifriger getrübt werden, die großenteils sich erst in jüngster Zeit zum Nationalsozialismus gesellten. Demgemäß wird ausdrücklich jede Anwendung kleinlicher Schikanen untersagt. Dies bezieht sich auch auf den Versuch, bei der Hissung von Fahnen oder bei der Anwendung des „deutschen Grußes" außerhalb offizieller Veranstaltungen, gegenüber Nichtparteigenossen einen Druck auszuüben.

Der Tag wird kommen, an dem jeder Deutsche es als selbstverständliche Ehrensache ansieht, ausschließlich den „deutschen Gruß" zu verwenden. Der Tag wird um so früher kommen, je weniger in der Öffentlichkeit der Eindruck entsteht, daß der Gruß aufgezwungen werden soll.

Nicht Befehle, sondern Leistungen gewinnen für die Sache des Nationalsozialismus. Die Entwicklung der letzten Monate, in der Millionen sich neu zum Nationalsozialismus bekannten, ist der Beweis.

gez. **Rudolf Heß.**

Neuraths Appell an die Mächte.

Berlin, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Deutschen Klub hielt Reichsaußenminister Freiherr von Neurath am Montag einen außenpolitischen Vortrag, in welchem er auf den Gesamtkomplex der zurzeit schwebenden außenpolitischen Fragen einging.

Der Redner betonte, **daß die letzte Entscheidung der Reichsregierung eine grundsätzliche Wendung in der künftigen Haltung Deutschlands auf internationalem Gebiet bedeute.** „Der Völkerbund", sagte der Minister, „macht eine Krisis durch, deren Ausgangspunkt nicht der Austritt Deutschlands ist. Im Gegenteil, die Entwicklung der Verhältnisse im Völkerbunde, die diese Krisis hervorgerufen haben, hat Deutschland zum Austritt gezwungen. Wenn sich Deutschland entschlossen hat, in den Völkerbund einzutreten, so tat es dies in der Hoffnung, daß es durch seine Mitarbeit eine Wendung zum Besseren einleiten werde. Diese Hoffnungen haben sich aber als trügerisch erwiesen."

Weiter ging der Reichsaußenminister auf die

Frage des Minderheitenschutzes

ein. **Dem Völkerbunde sei es nicht gelungen, die elementaren Rechte der nationalen Minderheiten auf ihre eigene Sprache und Kultur sicherzustellen.** Statt dessen habe er **sich den bekannten Methoden der Regierungen angepaßt, die darauf abzielen, die fremden nationalen Elemente allmählich zu assimilieren.** Ähnliche Vorwürfe machte der Minister in bezug auf die Mandatsfrage in der Politik der Mächte. Die Reichsregierung habe durch ihren Austritt aus dem Völkerbunde und der Abrüstungskonferenz lediglich der neuen Friedenspolitik einen neuen Impuls gebne wollen. Er habe die Hoffnung, daß sie auf diese Weise, wenn nicht dem Völkerbunde selbst, so in jedem Falle der wahren Idee der Völkervereinigung dienen werde. Die Erfahrung habe gelehrt, **daß das Versailler System nicht zur Beseitigung der politischen Spannung in Europa führe.** Die letzten Erfahrungen müßten eine Lehre dafür sein, daß man andere Methoden anzuwenden habe. Erst wenn die Spitzenmächte als gleichberechtigt nebeneinanderstehen werden, wird man von einer Erneuerung der Weltorganisation der Völker sprechen können. Dies sei der Inhalt des Manifestes, für das das deutsche Volk am kommenden Sonntag seine Stimmen abgeben wird. Wird das Volk unserem Appell stattgeben, so wird die Regelung aktueller Fragen keine Schwierigkeiten mehr machen, und es wird dann zu einer solchen Gestaltung der internationalen Beziehungen kommen, die nicht allein für die Interessen Deutschlands, sondern auch für die Interessen ganz Europas vorteilhaft sein wird.

Es handelt sich um einen geschichtlichen Augenblick. Die fremden Regierungen müßten sich über ihr Verantwortung klar werden und die von Deutschland zur Verständigung gereichte Hand annehmen.

Die „Times" zur Neurath-Rede.

London, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Rede des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath vor dem Deutschen Klub wird in der „Times" sehr ausführlich wiedergegeben. Das Blatt hebt hervor, daß der Reichsaußenminister ein Angebot Deutschlands zur Zusammenarbeit mit den anderen Ländern im Rahmen einer neuen Organisation gemacht habe, die der deutschen Auffassung wie dem Völkerbundempfinden völlig entsprechen. Neurath habe es als ein ehrliches und zuverlässiges Angebot beschrieben. An eigenen Kommentaren der Blätter fehlt es noch.

Evangelische Kinder haben am 10. November schulfrei.

Wie uns kurz vor Redaktionsschluß aus Posen mitgeteilt wird, hat das Posener Schulkuratorium dem Antrage des Evangelischen Konsistoriums stattgegeben, wonach alle evangelischen Kinder in staatlichen und privaten Schulen (auch in staatlichen Schulen mit polnischer Unterrichtssprache) am 10. November vom Unterricht befreit sein sollen. Dieser Antrag des Konsistoriums sollte den besonders festlichen Charakter des Luther-Jubiläums-Tages für alle evangelischen Schulkinder unseres Gebietes unterstreichen. Die nunmehr in dankenswerter Weise genehmigte Feier des Luther-Tages aber soll den Kindern Gelegenheit geben, des großen Reformators, der gewaltigen Reformationszeit und der Glaubenstreue ihrer Väter in gebührender Weise zu gedenken.

Die Kreisschulinspektoren wurden angewiesen, die einzelnen Schulen in geeigneter Weise auf die Befreiung der evangelischen Kinder vom Schulunterricht am 10. November hinzuweisen.

Keine Sondertagung des Rats über den Danziger Zwischenfall

Eine polnische Meldung.

Genf, 7. November. (PAT) Der Bericht des stellvertretenden Völkerbundkommissars in Danzig, Helmar Rosting, über die angeblich verfassungswidrigen Anordnungen des Senats der Freien Stadt ist am Montag im Genfer Völkerbundssekretariat eingegangen. Bereits am Sonnabend war der Generalsekretär des Völkerbundes telephonisch von Herrn Rosting in dieser Angelegenheit informiert worden. Herrn Rostings Bericht ist bis jetzt nicht bekannt gegeben worden. **Das Generalsekretariat stellt in Abrede, daß der Völkerbundkommissar offiziell die Einberufung einer außerordentlichen Session des Völkerbundrats zur Behandlung dieser Frage beantragt habe.**

Je nach der Entwicklung dieser Verhandlungen könnte die Danziger Frage höchstens auf der Januar-Tagung des Völkerbundes zur Sprache gebracht werden.

Vertagung der Parlaments-Session.

Warschau, 7. November. (PAT.) Am Montag empfingen der Sejm- und der Senatsmarschall den Leiter des Rechtsbureaus beim Ministerratspräsidium, Paczoski, der ihnen eine Verordnung des Präsidenten der Republik überreichte, durch welche die Session des Sejm und des Senat vom 6. November ab auf 30 Tage vertagt wird.

*

Haller auf Paderewskis Spuren.

Auf Einladung des Verbandes der polnischen Kriegsteilnehmer in Amerika wird der General Józef Haller, der ehemalige Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte in Frankreich beim Ausgang des Weltkrieges, am 22. November sich mit dem polnischen Dampfer „Kosciuszko" nach den Vereinigten Staaten begeben. Er wird die polnischen Vereine in Amerika besuchen und, wie die Presse mitteilt, für die Sache Polens in den Vereinigten Staaten werben.

Polnische Flugzeuge nach Moskau unterwegs

Zur Teilnahme an den Festlichkeiten, die am 8. November, dem sowjetrussischen Staatsfeiertage vorgesehen sind, ist am Freitag ein Geschwader von fünf polnischen Militärflugzeugen unter der Leitung des Führers des polnischen Luftfahrtwesens, Oberst Rayski, nach Moskau gestartet. An der Grenze wurden die polnischen Flugzeuge von einem russischen Flugzeuggeschwader aus Minsk begrüßt, das die polnischen Gäste nach Smolensk begleiten soll; von dort soll eine Flugzeugdivision aus Moskau die weitere Begleitung übernehmen. In Minsk landeten die polnischen Flieger am Freitag nacht um 11½ Uhr. Der Weiterflug konnte jedoch wegen ungünstiger atmosphärischer Bedingungen nicht stattfinden, so daß die Offiziere des polnischen Geschwaders sich gezwungen sahen, nach Moskau mit der Bahn zu reisen.

*

Anerkennung der Sowjets durch die Kleine Entente?

Einer Meldung des Bukarester „Currentul" zufolge ist in der nächsten Zeit mit der Anerkennung Sowjetrußlands durch die Staaten der Kleinen Entente zu rechnen. Zu diesem Zwecke sollen sowjetrussisch-rumänische Verhandlungen eingeleitet werden. Sollte der rumänische Außenminister Titulescu in dieser Angelegenheit nicht nach Moskau reisen können, so soll seine Begegnung mit dem sowjetrussischen Delegierten in Bukarest erfolgen, wo in dieser Frage die Verhandlungen geführt werden sollen.

*

Italien — Oesterreich — Südslawien.

London, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) „Daily Expreß" meldet aus Wien, daß König Alexander von Südslawien, eine persönliche Note an Mussolini gesandt habe, in der er seine Befürchtungen über eine mögliche **Einmischung Italiens in Österreich** ausdrückt. Wien ist, wie das Blatt berichtet, voller Gerüchte daß Beamte des südslawischen Geheimdienstes berichtet hätten, Österreich sei am Rande einer Krise und die Südslawische Regierung befürchte eine italienische Intervention. Man erklärt, daß diese Möglichkeit das Gleichgewicht im Adriagebiet zerstören würde.

Bulgaren und KPD. arbeiteten zusammen.

Berlin, 7. November.

In der Montagverhandlung des Reichstagsbrandstifter-Prozesses wurde zunächst der Breslauer Polizeipräsident, Obergruppenführer Heines, vernommen, der von seiner Auslandsreise zurückgekehrt ist. Die übrigen Zeugen, die für Montag geladen waren, gehörten zu dem Anklagekomplex um die bulgarischen Kommunisten.

Heines wird vernommen.

Der Vorsitzende wendet sich an den Zeugen mit folgenden Worten: Ich möchte hervorheben, daß es sich hier nicht um eine Rechtfertigung Ihrerseits gegenüber Ausführungen im Braunbuch handelt. Das kommt gar nicht in Frage. Das Gericht hält das Braunbuch für eine schwere und grobe Ungehörigkeit gegenüber der Deutschen Regierung und für eine Schmähschrift schlimmster Art. Es legt auf das Braunbuch gar kein Gewicht.

Zeuge Heines: Das Braunbuch, das ich nur zum Teil kenne, ist für mich nichts anderes als die

Fortsetzung der Femehetze

gegen mich in den vergangenen Jahren. Jahrelang wußten die Marxisten nichts anderes, alle ihre Korruptionsfälle abzureagieren, als dadurch, eine Femepsychose in Deutschland zu erzeugen, die zu den bekannten Prozessen führte. Auch ich bin letzten Endes nur ein Opfer der Femehetze geworden. Ich gebe auch heute zu, daß ich damals nichts anderes tat, als einen Verräter, der Waffen an den Feind verraten wollte, dorthin zu schicken, wo letzten Endes Landesverräter hingehören.

Ich bin überzeugt, so fährt Heines fort, daß das im heutigen Staat nicht mehr notwendig ist, weil die heutigen Gerichte und der heutige Staat von sich aus dafür sorgen werden, daß Landesverräter streng bestraft werden.

Ich glaube, durch die Aussagen der anderen Zeugen ist bereits geklärt, daß ich am 27. Februar in Gleiwitz war. Ich habe auf Grund der Zeitungsberichte mich an alles erinnern können. Ich bin bereits am Sonnabend, dem 25. Februar, in Gleiwitz eingetroffen; am nächsten Morgen, dem Sonntag, hatte ich einen Aufmarsch abzunehmen. Ich bin den ganzen Sonntag in Gleiwitz gewesen, ebenfalls den Montag über. Am Montagmittag war ich meines Wissens längere Zeit im Hotel, abends um 8 Uhr in der Versammlung in der „Neuen Welt" in Gleiwitz. Erst Dienstag oder Mittwoch bin ich von Gleiwitz abgefahren. Von dem Reichstagsbrand erfuhr ich in Gleiwitz am 27. Februar nachts.

Ich darf hier auch ganz offen sagen, ich fühle mich hier als Vertreter der SA und möchte sagen, daß wir SA-Kameraden kaum mehr verstehen, — es ist vielleicht notwendig, das einmal zum Ausdruck zu bringen — mit welcher Langmut die Angeklagten hier behandelt werden.

Vors.: Herr Zeuge, das gehört nicht hierher. Ich will aber auch einmal etwas zu dieser Frage sagen. Der Prozeß zieht sich wesentlich deshalb in die Länge, weil sehr viele Fragen gestellt werden. Die Stellung dieser Fragen ist nach der Prozeßordnung nicht abzulehnen. Andererseits sind auch durch die Fragestellungen sehr viele Dinge behandelt und für unrichtig erklärt worden, die im Braunbuch stehen. Das ist mit ein Grund dafür, daß der Prozeß sich so in die Länge zieht.

Zeuge Heines: Ich möchte auch über die Person des Angeklagten Torgler etwas sagen: Es wird oft behauptet, daß Torgler so konziliant war. Ich habe Torgler sehr oft in anderer Weise kennen gelernt.

Torgler ist ein Zyniker, dem ich ohne weiteres die Teilnahme an der Brandstiftung zutraue.

Gerade Torgler war es, dem ich oft entgegentreten mußte. Als ich las, daß Torgler an dem Abend im Reichstag war, war ich innerlich der Überzeugung, daß Torgler bei der Brandstiftung dabei gewesen ist. Das möchte ich zum Ausdruck bringen. Torgler hat vielleicht bessere Formen gehabt als andere Kommunisten, aber in Wirklichkeit war er derjenige, der eigentlich jede Hetze angestiftet hat. Wenn irgend etwas los war, war Torgler der, der die anderen vorwärts getrieben hat. Er hat stets im Hintergrunde gestanden und andere vorgeschoben.

Vors.: Sie als Polizeipräsident haben natürlich eine Berechtigung, vor Gericht so etwas auszusagen. Denn es betrifft ja auch Ihre Amtsgeschäfte. Außerdem haben Sie sich dagegen gewandt, daß Sie an dem Brande beteiligt wären. Darum habe ich diese Ausführungen, die an sich nicht zu dieser Sache gehören, zugelassen.

Daraufhin wird noch einmal Heines Aufenthalt in Gleiwitz behandelt.

Der Angeklagte Torgler erhebt sich und erklärt, die Feststellung des Herrn Polizeipräsidenten, daß er Hetzer gewesen sei, stimme absolut nicht. Er habe im Gegenteil mehrere Male verhindert, daß es zu Prügelszenen im Reichstag gekommen sei. Zeuge Polizeipräsident Heines widerspricht. Torgler sei bei diesen Schlägereien selber sehr aktiv gewesen.

Präsident Bünger schließt diese Erörterung kurz ab. Nach einigen Fragen des Oberreichsanwalts an den Zeugen wird Polizeipräsident Heines entlassen.

Der Zeuge Bannert, der bis 1928 Mitglied der KPD gewesen ist und im Jahre 1924 wegen Beihilfe zum Hochverrat in Zusammenhang mit Waffenfunden vom Staatsgerichtshof zu einer Strafe verurteilt ist, die sich durch Amnestie erledigte, **hat den Angeklagten Taneff in der Zeit vom Oktober 1927 bis Oktober 1928 mehrere Male im Zentralvorstand der Roten Hilfe in der Dorotheenstraße in Berlin und ein- oder zweimal auch im Karl-Liebknecht-Haus gesehen.** Es könne, wie er sagt, sehr wohl sein, daß sich Taneff in Emigranten-Angelegenheiten dort aufgehalten habe in einer Gruppe von Bulgaren, die zusammengefaßt war. Der Zeuge hat schon bei der früheren Gegenüberstellung Taneff wiedererkannt und erkennt ihn auch jetzt mit Bestimmtheit wieder. Im Karl-Liebknecht-Haus hat Bannert den Taneff mit einem Mann zusammen gesehen, der im Nachrichtendienst der KPD tätig war.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts erklärt der Zeuge, er kenne aus seiner Tätigkeit mehrere Fälle, daß Emigranten in Zwischenräumen von mehreren Wochen immer wieder nach Deutschland zurückgekommen seien, um irgendwelche Angelegenheiten hier zu erledigen. Natürlich sei es auch möglich, daß Taneff in größeren Zwischenräumen nach Deutschland gekommen sei, daß er also seinen Wohnsitz damals nicht in Deutschland, sondern vielleicht in Österreich oder anderswo hatte. Welchen Namen Taneff damals führte, weiß der Zeuge nicht mehr. Er hat auch damals festgestellt,

daß Taneff brockenweise Deutsch gesprochen hat.

Längere Unterhaltungen hat er nicht mit angehört. Der Angeklagte Taneff soll dann auf Wunsch des Vorsitzenden sich zu der Aussage des Zeugen äußern.

Taneff antwortet nicht direkt, sondern versucht zunächst auszuweichen. Der Vorsitzende erwidert, er habe bereits große Geduld entwickelt. Taneff solle jetzt direkt auf die ihm gestellten Fragen antworten.

Angeklagter Taneff: Ich habe erst am 16. August d. J. in Erfahrung gebracht, daß ich angeblich Bekannte bei der Roten Hilfe haben soll, und zwar habe ich das aus der Anklageschrift entnommen. In meinem Leben bin ich zum erstenmal am 24. Februar 1933 nach Deutschland gekommen. **Auf Ersuchen des Vorsitzenden muß sich nun der bulgarische Dolmetscher Tarapanoff als Zeuge darüber äußern,** ob er den Eindruck habe, daß Taneff wirklich kein Deutsch verstehe. Der Dolmetscher erklärt, daß man sich tatsächlich mit Taneff nur in der bulgarischen oder russischen Sprache unterhalten könne. Etwas anderes sei es mit Popoff.

Die Terrorbekämpfung der KPD.-Leitung.

Der Zeuge Kratzert war bis 1931 als technischer Angestellter mit 340 Mark Monatsgehalt bei der KPD tätig, der er zehn Jahre angehört hat. Er ist ausgeschieden, weil er den Terroraktionen nicht zustimmen konnte. Er ist auch im Nachrichtendienst der KPD tätig gewesen. Er glaubt, in den Jahren 1927/29 mit Taneff mal zu tun gehabt zu haben. Weit interessanter gestaltet sich seine Vernehmung über den kommunistischen Terror und die Art seiner Bekämpfung. Zwar meint er auf Fragen des Angeklagten Torgler, es seien wohl Maßnahmen gegen Terroristen getroffen worden, aber die unteren Funktionäre hätten eben diese Maßnahmen nicht entsprechend durchgeführt, worauf es ja gerade ankam.

Vorsitzender: Wer ist denn überhaupt wegen selbständiger terroristischer Handlungen ausgeschlossen worden?

Zeuge: Namen kann ich gar nicht nennen, in den meisten Fällen waren uns ja solche Leute auch nur mit dem Vornamen bekannt.

Oberreichsanwalt Werner: Es ist doch Tatsache, daß die Unterorganisationen trotz des formellen Verbots der Partei nach wie vor mit Gewalt vorgingen, z. B. der Rote Frontkämpferbund. (Der Zeuge bejaht das.) Ist Ihnen bekannt, daß gegen diese Organisationen mit Nachdruck eingeschritten worden wäre?

Zeuge: Diese Organisationen sollten sich ja angeblich selbst schützen, aber die Grenze zwischen Verteidigung und Angriff war ja sehr verwischt.

Oberreichsanwalt Werner: Die Parole z. B. „Schlagt die Faszisten, wo ihr sie trefft" ist ja in unzähligen Flugblättern, die von Organisationen der Partei ausgegeben worden sind, immer und immer wiederholt worden. Offenbar hat der RFB die Parteileitung für zu schwach gehalten, als daß sie ernstlich etwas dagegen unternehmen würde?

Zeuge: Ja.

Reichsgerichtsrat Coenders: Waren denn in der „Roten Fahne" die Parteianweisungen gegen Terrorakte irgendwo zu lesen? Das wollen Sie doch nicht im Ernst behiupten; hat nicht vielmehr das Gegenteil immer in der Zeitung gestanden? Siehen Sie sich doch mal die Blätter vom vorigen Jahre an!

Auch Popoff schon 1932 in Berlin.

Der Steuerberater Friedrich Jung aus Berlin sagt aus, daß der Angeklagte Popoff von Mitte oder Ende Mai bis Mitte oder Ende Juli 1932 bei einem gewissen Kämpfer im Hause Zechlinerstraße 6 verkehrte, in welchem Hause er, der Zeuge, wohne. Er habe Popoff dort mindestens 30 bis 40 mal gesehen. Er ging dort ein und aus . (Diese Bekundung widerlegt die Aussagen der russischen Zeuginnen, wonach Popoff sich zu jener Zeit in Moskau oder in der Umgebung Moskaus aufgehalten hat.) Ende Oktober oder Anfang November war dann Popoff, der seit Juli verschwunden war, wieder im Hause aufgetaucht und verkehrte hier wieder. Kämpfer war als Kommunist bekannt. Dem Zeugen sind in der Voruntersuchung die Bilder der drei bulgarischen Angeklagten vorgelegt worden. Er hat nach ihnen Popoff sofort wieder erkannt.

Der Angeklagte Popoff erklärt, er habe schon mehrere Male gesagt, daß er erst am 3. November nach Berlin gekommen sei.

Der Zeuge meint, nicht nur er, sondern auch seine Bekannten und Nachbarn hätten angenommen, daß Popoff ein russischer Agitator gewesen sei. Als Bulgaren hätte sie ihn damals nicht gekannt.

Der Zeuge Jung sagt weiter: Wir haben damals annehmen müssen, daß Popoff mit anderen als Verstärkung für die Kommunisten herangezogen worden ist.

Popoff: Warum haben Sie nicht gleich die Polizei benachrichtigt?

Zeuge: Ich will das ruhig sagen: Ich habe der Polizei selbst nicht getraut. Als einmal eine Anzeige erstattet wurde, wußten die Kommunisten am nächsten Tage schon davon Bescheid. — Auf den Einwand des Rechtsanwalts Dr. Teichert, es solle ein gewisser Norden bei Kämpfer ein- und ausgegangen sein, der Popoff ähnele, antwortete der Zeuge, daß ein Irrtum in der Person des Popoff unmöglich sei. Auch die Ehefrau des Zeugen Jung erklärt, Popoff etwa zehn- bis fünfzehnmal auf der Straße, im Hause, auf der Treppe usw. gesehen zu haben, einmal auch bei der Arbeit allein in einem Zimmer der Kämpferschen Wohnung vor Drucksachen. Sie habe den Eindruck gehabt, daß Popoff nicht auffallen wollte.

Es tritt dann eine Mittagspause ein.

Popoff weiter belastet.

Nach der Pause macht Rechtsanwalt Dr. Teichert dem Gericht die Mitteilung, daß zwei weitere russische Zeuginnen eingetroffen seien, und zwar Frau Dr. Bojkowa und Frau Iskrowa, beide aus Moskau.

Die Zeugin Frau Jung erklärt dann, daß sie Kämpfer vor einigen Wochen zuletzt im Hause gesehen habe. Der Angeklagte Popoff findet das Verschwinden der Eheleute Kämpfer sehr verwunderlich und er beantragt ihre Vorladung als Zeugen. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Ehemann Kämpfer geladen worden sei; die Ladung habe ihm aber nicht zugestellt werden können.

Die Schwester der Frau Jung, eine Frau Büttner, hat ebenfalls Popoff einige Male auf der Straße gesehen. Sie hat ihn, wie sie sagt, ganz genau aus den Bildern und bei der Gegenüberstellung wiedererkannt. Eine Täuschung ist ganz ausgeschlossen. Es hat sich um die Zeit nach dem Monat April 1932, aber noch um den Sommer gehandelt.

Der Maschinenbauer Müller hat Kämpfer als einen aktiven Kommunisten kennen gelernt und

Popoff beinahe jeden Tag dort gesehen,

und zwar in den Monaten Mai bis wahrscheinlich September, später auch noch gegen Ende des Jahres. Anscheinend wohnte Popoff auch bei Kämpfer, denn er tauchte auch spät abends dort auf. Surrende Geräusche ließen auf eine Vervielfältigungsmaschine in der Kämpferschen Wohnung schließen, die später auch durch das Fenster beobachtet worden ist.

Vors.: Was wissen Sie über das Treiben bei Kämpfer?

Zeuge: Kämpfer hat z. B. bei einer kommunistischen Demonstration die jüngeren Arbeiter angefeuert, gegen die Nationalsozialisten vorzugehen. Ein anderes Mal war er auch aktiv tätig anläßlich einer nationalsozialistischen Versammlung. Hier sollte dafür gesorgt werden, daß die Versammlung auffliegt. **Des öfteren wurden alle Laternen in den Straßen ausgelöscht und heimkehrende Nationalsozialisten in dieser ausgesprochen kommunistischen Gegend überfallen.** Das ist, wie der Zeuge sagt, beinahe den ganzen Sommer so gewesen. Bald jede Nacht waren die Straßenlaternen ausgelöscht.

Der Zeuge erklärt, daß eine Verwechslung zwischen Popoff und einem gewissen Singer, der auch bei Kämpfer verkehrt hat, nicht möglich sei. Er kenne auch den Singer.

Popoff muß aufstehen. Der Zeuge erklärt, er erkenne ihn bestimmt wieder und äußert sich auch über die damalige Kleidung Popoffs.

Es folgen die üblichen Fragen des Angeklagten Popoff an den Zeugen. Aus den Antworten ergibt sich, daß der Zeuge nach den Originalphotographien den Popoff ohne weiteres sofort erkannt habe. Auch dieser Zeuge erklärt, er habe bei der Polizei damals keine Anzeige erstattet, da er selbst verschiedentlich auf dem Revier um Schutz gebeten habe, weil er sich bedroht fühlte, dort aber ausgelacht worden sei. Die Nationalsozialisten in jener Gegend hätten keine Nacht ruhig nach Hause gehen können. Überall hätten kommunistische Terrorgruppen in den Häusereingängen usw. herumgestanden. Verschiedene Kameraden seien überfallen worden.

Buchhalter Fritz Arendt, der als nächster Zeuge vernommen wird, wohnte als Untermieter in dem gleichen Hause, Zechlinerstraße 6. Er hat verschiedentlich festgestellt, daß in der Kämpferschen Wohnung geheime Zusammenkünfte stattfanden. Im Mai 1932 kam der Zeuge eines Vormittags vom Dienst und sah zum erstenmal den Popoff in die Wohnung von Kämpfer gehen. Dann hat er Popoff des öfteren bei Kämpfer aus- und eingehen sehen. Popoff hat sich nach der Aussage dieses Zeugen etwa drei bis vier Monate bei Kämpfer aufgehalten, und zwar bis etwa Ende August. Auch dieser Zeuge erklärt bei der Gegenüberstellung mit Popoff, daß er ihn genau wiedererkenne.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Haben Sie zu Ihrem Neffen in bezug auf Popoff gesagt: „Schon wieder so ein russischer Jude"? Meiner Ansicht nach sieht aber Popoff gar nicht jüdisch aus, eher russisch.

Mit jedem Zeugen wird die Belastung Popoffs drückender. Die Aussagen der russischen Zeuginnen, in diesen Monaten sei Popoff in einem Vorort von Moskau gewesen, werden immer rätselhafter.

Auch der Zeuge Althaber, Zellenwart bei der NSDAP, hat Popoff gesehen, und zwar sogar zusammen mit Kämpfer in dessen Wohnung. Des öfteren hat er ihn auch auf dem Balkon gesehen. Kämpfer trat als Führer von Terrorgruppen in Erscheinung. Der Zeuge hat aus den Bildern an den Anschlagsäulen, sowie bei der Gegenüberstellung Popoff mit Bestimmtheit wiedererkannt. Er teilt noch mit, daß Kämpfer immer bei Versammlungen im Hinterhalt auftauchte und seine Leute zusammengetrommelt hat, die dann Störungen hervorgerufen und Überfälle ausführen sollten.

Die Beobachtungen eines Fräuleins Quappe, die ebenfalls von der Verteidigung benannt worden war, gehen dahin, daß in der Kämpferschen Wohnung ein Mann mit einem Apparat hantierte, der merkwürdig summende Geräusche machte. Dieser Mann trat auf einen Pfiff von der Straße aus ans Fenster, rief etwas herunter, bis dann der Fremde in dieses Zimmer hineinkam. Die Zeugin kann nicht genau sagen, ob es sich bei diesem Mann um Popoff handelte. Sie hat nur so viel gesehen, daß der Mann, der im Zimmer arbeitete, schwarze Haare und ein schmales Gesicht hatte. Immerhin kommt ihr Popoff bekannt vor.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt durch Rückfrage fest, daß der Zeuge Bannert aus der Haft vorgeführt ist. Bannert erklärt, er verbüße jetzt eine Strafe, die er der Cliquenwirtschaft in der Organisation der Roten Hilfe verdanke. Er sei wegen Unterschlagung von Organisationsgeldern verurteilt worden, weil die Betreffenden nicht den Mut gehabt hätten, selbst offen dafür einzutreten.

Dr. Teichert: Der Zeuge ist also wegen dieser Unterschlagung von Parteigeldern ausgeschieden?

Zeuge Bannert: Weil ich mich von diesem Vorwurf nicht reinigen konnte, weil die Funktionäre mich und meine Wohnung ausgeplündert und mir jede Möglichkeit zu einer Rechtfertigung genommen hatten. Auch innerhalb der Organisation ist mir jede Möglichkeit zu einer Rechtfertigung genommen worden. Ich bin mehrere Tage im Karl-Liebknecht-Haus festgehalten worden.

Damit schließt die Montagsverhandlung. Nächste Sitzung am Dienstag.

(Den Schluß der Sonnabend-Verhandlung im Reichstags-Brandstifter-Prozeß finden unsere Leser auf der zweiten Seite des ersten Blattes.)

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. November 1933.

Krakau — 2,54, Zawichost + 2,30, Warschau + 1,27, Plock + 1,06, Thorn + 1,15, Fordon + 1,14, Culm + 1,03, Graudenz + 1,31, **Kurzebrak + 1,43, Pieckel + 0,77, Dirschau + 0,66, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,62.**

Heute ist das goldene Jahrhundert!

Denn Gott der Allmächtige hat fürwahr uns Deutschen jetzt gnädiglich daheimen gesucht und ein recht gülden Jahr aufgericht. Wir sind jetzt in der Morgenröte des künftigen Lebens, denn wir fangen an wiederum zu erlangen die Erkenntnis der Kreaturen, die wir verloren haben durch Adams Fall. Jetzt sehen wir die Kreaturen gar recht an, Erasmus aber fraget nichts darnach; bekümmert sich wenig, wie die Frucht im Mutterleibe formiert, zugericht und gemacht wird; so achtet er auch nicht den Ehestand, wie herrlich der sei. Wir aber beginnen von Gottes Gnaden seine herrlichen Werke und Wunder auch aus den Blümlein zu erkennen, wenn wir erkennen, wie allmächtig und gütig Gott sei; darum loben und preisen wir ihn und danken ihm. In seinen Kreaturen erkennen wir die Macht seines Wortes, wie gewaltig das sei. Da er sagte, er sprach, da stund es da, auch im Pfirsichkern; derselbige, obwohl seine Schale sehr hart ist, muß sie sich doch zu seiner Zeit auftun durch den sehr weichen Kern, so drinnen ist.

Dr. Martin Luther.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. November.

Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges, meist kühles Wetter an.

Fliegeralarm.

An den Litfaßsäulen der Stadt Bromberg erregen zurzeit Plakate besonderes Aufsehen, die mit der Überschrift „Fliegeralarm" versehen sind. Ein solcher Alarm soll in der Zeit vom 6. bis 10. Dezember durchgeführt werden, und zwar je einer am Vor- und Nachmittag eines Tages.

Der Beginn des Alarms erfolgt durch Sirenengeheul. Es wird auf den Plakaten darauf hingewiesen, daß größte Ruhe zu herrschen habe und jede Panik zu vermeiden sei. Der Verkehr auf den Straßen soll ruhen, Autos und jede Art von Fuhrwerken müßten auf Höfen oder in Toreinfahrten untergebracht werden. Die Fußgänger haben in den Fluren oder in den Wohnungen Schutz zu suchen. Auf alle Fälle müßten die Organe der Rettungsbereitschaften und der Sanitätsmannschaften freie Bahn haben. Am Abend und in der Nacht muß bei Fliegeralarm das Licht gelöscht werden, auch bei den Straßenbahnen, Autos, Autobussen mit Ausnahme des roten Schlußlichtes. Verboten ist das Schließen der Haustüren am Tage, das Halten von jeder Art von Fahrzeugen an den Straßenecken, der Aufenthalt von Personen auf Straßen, Plätzen und Dächern und schließlich das Führen von Telephongesprächen. Besonders Kinder sind von den Straßen fernzuhalten.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, einige Talgkerzen in den Wohnungen zu haben, um bei Abstellung der Gas- und Stromzufuhr einen Ersatz zu haben.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 12. d. M. Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65 und Apotheke am Theaterplatz.

§ **Der Gesangverein „Germania"** veranstaltete in Wicherts Festsälen einen Abend für seine Mitglieder und Freunde. In seiner Begrüßungsrede hob der Vorsitzende die Bedeutung der Pflege des deutschen Volksliedes hervor und betonte die Zusammengehörigkeit des deutschen Volkstums. Einige Gesangsvorträge und das Singspiel „Im Wartesaal" gefielen ganz ausgezeichnet und lösten ebenso starke Heiterkeit wie spontanen Beifall aus. Ein gemütliches Beisammensein hielt die Gäste bis in die Morgenstunden vereint.

§ **Eine folgenschwere Explosion** ereignete sich in der Glashütte von Pasikowski in Brahnau. Eine mit flüssiger Glasmasse gefüllte Wanne explodierte aus noch nicht festgestellter Ursache und richtete einen Schaden von etwa 30 000 Złoty an.

§ **Zu der blutigen Stecherei,** die sich in der Sonntag-Nacht ereignete, erfahren wir, daß sich der Vorfall nicht in einem Lokal am Weltzienplatz (Plac Wolnosci) ereignete, sondern in der „Europa", in der Danzigerstraße. Von dort aus setzte sich die im Lokal begonnene Auseinandersetzung auf der Straße fort und führte zu den Messerstichen, die den überfallenen Marineunteroffizier in der Bahnhofstraße in der Nähe des Geschäftes von „Singer" zusammenbrechen ließen. Es dauerte eine ganze Weile, bis die Rettungsbereitschaft erschien. Ein vorüberkommender Unteroffizier sah seinen Kameraden im Blut liegen, entledigte sich seines Mantels, seiner Jacke und sogar seines Hemdes, um durch Abbinden des Oberschenkels den weiteren starken Blutverlust des Verletzten zu verhindern. Dieser hate jedoch so viele Stichwunden erhalten, daß die kameradschaftliche Tat nicht vollen Erfolg hatte. Endlich konnte die Rettungsbereitschaft die Überführung des Verletzten in das Krankenhaus vornehmen.

§ **Vor dem Appellationsgericht in Posen** fand Ende Oktober abermals die Verhandlung gegen den hiesigen Fleischer Franciszek Małkowski statt, der im April d. J. von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Verkaufs von verdorbener Wurst zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. M. hatte am 30. Dezember v. J. in Oplawitz an die Familie des Arbeiters Josef Brett zwei Pfund Grützwurst verkauft. Nach dem Genuß derselben erkrankte die Familie unter starken Vergiftungserscheinungen, wobei eines der Familienmitglieder, der 25jährige Sohn Erich B. verstarb. Der Angeklagte hatte durch seinen Verteidiger gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht in Posen setzte nunmehr die Strafe auf ein Jahr herunter, dagegen wurde das Verbot zur Ausübung seines Handwerks für die Dauer von 3 Jahren bestätigt. M. hat gegen das Urteil die Kassation angemeldet.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatten sich die mehrfach vorbestraften Arbeiter, der 26-jährige Wincenty Morkowski und der 25jährige Franciszek Myszkowiak, beide hier wohnhaft, wegen Diebstahls zu verantworten. In der Sonntagsnacht stahlen die Angeklagten eine Pelzdecke aus dem Auto des Gutsbesitzers Prądzyński, das dieser vor dem Hotel Adler stehen gelassen hatte. Die Spitzbuben wurden jedoch von einem Kriminalbeamten bei ihrem Diebstahl beobachtet, der die beiden festnahm. Das Gericht verurteilte Morkowski zu einem, Myszkowiak zu 1½ Jahren Gefängnis

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich Montag gegen 9 Uhr vormittags an der Ecke Rinkauer- und Töpferstraße. Dort stießen eine Autotaxe und ein Radfahrer zusammen. Während der Radfahrer unverletzt davonkam, wurde das Stahlroß vollkommen zertrümmert.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Montag in die Wohnung des Geistlichen Prof. Handtke, Schleusenstraße (Art. Grottgera) 7, verübt. Die Einbrecher nahmen eine Scheibe aus dem Fenster der Wohnung und gelangten so in das Innere. Sie entwendeten verschiedene Wertgegenstände und etwas Bargeld. — In der gleichen Nacht wurde ein Einbruch in den Kiosk an der Feldstraße verübt. Dort fielen den Dieben Waren im Werte von 200 Złoty in die Hände.

Wieder ein Todesurteil in Inowrocław.

z. **Inowrocław,** 7. November. Unter großem Andrang des Publikums und der Presse fand heute vor dem Standgericht die Verhandlung gegen den 19jährigen Banditen Antoni Janiak aus Szymborze bei Inowrocław statt. Die Anklage legt ihm zur Last, am Abend des 7. Oktober d. J. zwischen 7 und ½8 Uhr den 28jährigen früheren Schlosser, jetzigen Händler Andrzej Kwiatkowski aus Rombino bei Inowrocław mit der Waffe in der Hand überfallen, schwer verletzt und beraubt zu haben. Der jugendliche Räuber leugnet bis zuletzt hartnäckig jede Schuld an dem Verbrechen, über das wir seinerzeit ausführlich berichteten. Alle Janiak gegenübergestellten Zeugen, die ihn an dem kritischen Abend gesprochen und gesehen haben, sagen seiner Behauptung nach die Unwahrheit, auch der schwerverletzte Kwiatkowski, der durch einen Pfleger des Krankenhauses zur Verhandlung gebracht wurde. Nach dem ärztlichen Befund wurden bei Kwiatkowski 18 Verletzungen festgestellt, wovon zwei tödlich hätten sein können, wenn nicht sofortige Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Janiak erklärt, daß das Blut an seinen Beinkleidern von seinem verletzten Finger herrühre, jedoch hat die Blutuntersuchung ergeben, daß dasselbe mit dem Blut des K. identisch ist. Der Staatsanwalt fordert für den Angeklagten die Todesstrafe. Nach kurzer Zeit wird das Urteil gefällt und Janiak zum Tode durch den Strang verurteilt.

---

* **Klein-Dreidorf,** 6. November. Bei den diesjährigen Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften der Gesamtparochie Klein-Dreidorf wurden folgende Herren wieder- bzw. neugewählt: für Klein-Dreidorf als Älteste die Herren Foede und Wölter, als Vertreter die Herren Joh. Drews, Kison, Rosenau, Bluhm, Kietzmann und Knorr; für Güntergost als Ältester Herr Aug. Radtke, als Vertreter die Herren Zinter, Wiese und Emil Steuk; für Saxaren als Ältester Herr Emil Marquardt, als Vertreter die Herren Theodor Lüdtke, Kunz und Janke.

i. **Nakel,** 7. November. Diebe drangen nachts in die Wohnung des Bäckermeisters Labiński in Sadke und stahlen aus den Schränken zwei Wintermäntel und sämtliche Wäsche, einige Schmucksachen und andere brauchbare Gegenstände. Die Diebe sind unbemerkt entkommen.

j **Jarotschin,** 7. November. Bisher nicht ermittelte Diebe drangen in den Stall des Stanisław Rzesiak in Leszczyce und stahlen zwei Schweine im Gewicht von 50 Kilogramm und Wert von etwa 80 Złoty. — In der gleichen Nacht wurden auf dem Rittergut Kruczyn, das dem Rittergutsbesitzer Jouanne gehört, aus einer Miete 20 Ztr. Kartoffeln gestohlen. Der Täter konnte ermittelt werden.

& **Posen,** 6. November. Gestern abend war der Rennplatz in Lawica der Schauplatz einer schaurigen Bluttat mit Todesfolge. Im Rennplatz-Restaurant hatte ein Hippolit Kokociński mit einem anderen Gaste gezecht, und beide hatten dann im angetrunkenen Zustande das Restaurant verlassen. Unterwegs kam es zwischen beiden zum Streit, in dessen Verlauf Kokociński von seinem Gegner einen Messerstich in die Brust erhielt, so daß der Tod wenige Minuten später eintrat. Der dem Namen nach den Behörden bekannte Totschläger ist flüchtig.

S **Samotschin** (Szamocin), 7. November. Am vergangenen Mittwoch konnte die hier stationierte Schwester Hulda Manske auf ihr 25jähriges Schwesternjubiläum zurückblicken. In einer Sitzung der Frauenhilfe wurden der Jubilarin allerseits Glückwünsche dargebracht. Zu der Sitzung war auch die Oberin des Diakonissenhauses erschienen.

Der über 60 Jahre alte Besitzer Mühlenbeck in Helldorf fiel in seiner Scheune so unglücklich, daß er sich mehrere Rippen sowie einen Daumen brach. Außerdem wurde ihm ein Schulterblatt gespalten. Sein Zustand ist sehr ernst.

In Lindenwerder wurden einige Diebstähle ausgeführt. Unter anderem wurden dem Besitzer Moll zwei Stand Betten gestohlen.

o. **Schokken,** 7. November. Dieser Tage machte der Maurer Peschel in Kakulin auf seinem Lande einen schaurigen Fund. Beim Graben nach Kies fand er etwa einen halben Meter tief das Skelett eines erwachsenen Mannes. Mutmaßlich handelt es sich um einen viele Jahre zurückliegenden Mord.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Steuern und Steuerzuschläge.

Die Regierung hat auf der Suche nach neuen Einnahmequellen im Bereich der Steuerpolitik neue Maßnahmen getroffen, die bei der allgemeinen Belastung einen neuen finanziellen Druck auf die Gesamtwirtschaft ausüben werden. Abgesehen von der Tatsache, daß die durchschnittliche Leistungskraft des Bürgers ohnehin aufs höchste angespannt ist, und durch das Opfer für die Nationalanleihe das höchstmögliche Maß erreicht hat, stellt die Regierung jetzt Forderungen, die einem Auslaugen der Privatwirtschaft gleichkommen. Man war sich in den zuständigen Stellen wohl darüber im klaren, daß eine neue Steuer nicht mehr möglich ist. Demzufolge hat man zu den bestehenden einen zehnprozentigen Zuschlag bestimmt.

Von besonderer Wichtigkeit ist **der zehnprozentige Zuschlag zur Grundsteuer,** der auf Grund einer Verordnung im Dz. Ust. Nr. 84, Poj. 612, erhoben wird. Die staatliche Grundsteuer hat bekanntlich durch eine Verordnung vom 12. Februar 1931 schon einmal einen zehnprozentigen Zuschlag erhalten. Unabhängig von diesem Zuschlag wird jetzt also ein neuer Zuschlag in Höhe von zehn Prozent erhoben. Der neue zehnprozentige Zuschlag kommt besonders für die Wojewodschaften der westlichen Gebiete wie Posen und Pommerellen in Frage, da die östlichen und galizischen Wojewodschaften von diesem Zuschlag befreit sind.

Ferner wird ein **zehnprozentiger Zuschlag zur Umsatzsteuer** erhoben. Dieser Zuschlag wird in allen Gebietsteilen Polens erhoben werden. Dem zehnprozentigen Zuschlag zur Umsatzsteuer unterliegen nur Industrie-Unternehmen der I. bis V. Kategorie (Teil II C zum Gewerbesteuer-Gesetz). Er wird also nicht erhoben von Handelsunternehmen, freien Berufen und den gewerblichen Unternehmen der Patentkategorie VI bis VIII. Auch hier berechnet er sich nur von der Staatssteuer, betrifft somit nicht den Kommunalzuschlag und den bisherigen Zuschlag von zehn Prozent. Der neue Zuschlag wird von den Umsätzen erhoben, die im Zeitabschnitt vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934 erzielt wurden. Zensiten, die ihre Umsatzsteuer in monatlichen Vorauszahlungen leisten, haben den Zuschlag erstmalig mit der Steuer für den Monat Oktober d. J. zu entrichten, also bis zum 15. November, und Zensiten, die vierteljährliche Anzahlungen leisten, mit dem Vorschuß für das IV. Quartal 1933, also erstmalig zum 15. März 1934. Die Zahlung hat ebenfalls ohne besondere Aufforderung zu erfolgen. Zwangsweise Einziehung ist möglich, aber ohne Erhebung von Verzugszinsen oder Stundungszinsen. Die Verordnung ist am 29. Oktober in Kraft getreten. Dem Ministerrat steht das Recht zu, den neuen Zuschlag zur Umsatzsteuer auch über die vorgesehene Zeit hinaus zu verlängern.

Auf Grund einer Verordnung ist in den letzten Tagen eine neue **Schlachtsteuer** eingeführt worden. Schlachtungen für den Verbrauch in der eigenen Hauswirtschaft (Hausschlachtungen) sind von dieser Steuer befreit. Die Schlachtsteuer ist eine Staatssteuer und wird vom 1. November ab erhoben. Der Steuer unterliegen Schlachtungen von Rindvieh, Kälbern und Schweinen. Die Steuer ist von den Besitzern der Tiere zu entrichten. Sie beträgt: von 1 Stück Rindvieh 3,— Złoty, von 1 Kalb 0,50 Złoty, von 1 Schwein 1,50 Złoty.

Die Steuer muß grundsätzlich vor der Schlachtung gezahlt werden. Findet die Schlachtung nicht statt, so wird die Steuer erstattet. Ferner wird die Steuer erstattet, wenn die amtliche Fleischbeschau ergibt, daß das Fleisch zum Verbrauch nicht geeignet ist. Wird das gesamte Fleisch als nicht gebrauchsfähig erkannt, so wird die ganze Steuer zurückgezahlt, bei bedingungsloser Gebrauchsfähigkeit die Hälfte der Steuer. Eingezogen wird die Steuer von den Gemeinden, wenn die betreffende Gemeinde ein Schlachthaus unterhält, sonst durch die Organe, welche die Gebühren für Fleischbeschau einziehen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 256.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hertha** mit Herrn **Karl Felsch,** Oberleutnant im 12. Infanterie-Regiment, beehren sich anzuzeigen

Bernhard von Brandis und Frau Olga geb. Stich.

Krześlice, p. Pobiedziska.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hertha von Brandis,** Tochter des Rittergutsbesitzers und Rittmeisters d. L. a. D. Herrn **Bernhard von Brandis** und seiner Frau Gemahlin **Olga geb. Stich** beehre ich mich anzuzeigen.

Karl Felsch

Oberleutnant im 12. Inf.-Regt. Dessau.

November 1933. 7685

Am Freitag, dem 10. November 1933
sind unsere Kassen und Büros
feiertagshalber geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna, Oddział w Bydgoszczy
Deutsche Volksbank 7557
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. w Bydgoszczy
Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy Sp. z ogr. odp. Poznań
Oddział w Bydgoszczy.

Ein Heer von Mäusen untergräbt die kommende Ernte!

Decken Sie Ihren Bedarf an **Giftweizen** nur bei uns! Wir bürgen Ihnen für eine hochstrychninhaltige, gut gesüßte und preiswerte Ware. 7608

Weiterhin Mäusetyphusbazillus stets frisch!

Schwanen-Apotheke

Gdańska 5 Bydgoszcz Telefon 204.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden spreche ich auf diesem Wege meinen

tiefempfundenen Dank

aus. 3853

Erna Hecht.

Bromberg, den 7. November 1933.

Suche zum 1. 1. 1934 unverheirateten 7741

Gutsgärtner

tüchtig und erfahren in Gemüsebau, Obstzucht, Treibhausbetr. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche zu richten an **Rittergut Gądecz,** p. Kotomierz.

Jg. Gärtnergehilfe

kann sich sofort melden **Handelsgärtnerei W. Becker, Dorpocz Szl.,** pocz. Kijewo, 3840 pow. Chełmno.

Jüngere

Buchhalterin

flotte Maschinenschreiberin, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, per sofort gesucht. Offerten mit Zeugn.-Abschr., Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter **J. 7761** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aeltere, erfahrene

Verkäuferin

für Konfitüren-Geschäft, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. und Bild erbeten unter **H. 7760** an d. Gst. d. Z.

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 668

Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Meine 34 Kinder

im Alter von 2—9 Jahren bedürfen **warmer Schuhe** für den Winter. **Wer hilft mir dabei?** Neue wie alte Schuhe nimmt dankend an

Evangel. Kinderheim, Toruńska 17,
7603 **Schwester Olga.**

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

FOTO-ATELIER 7456

nur Gdańska 27 Tel. 120

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht 7607

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis 3.— zł - Ueberall zu haben!

Geldmarkt

10000 zł

als 1. Hypoth. auf 65 Mg. groß. Grundstück, Nähe d. Stadt Bydg. Sichere Zinszahler. Offert. unt. **J. 3828** a. d. Geschst. d. Z.

10—15000 Zł.

geg. sofort realisierbare Sicherh. gesucht, evtl. Gewinnbeteilig. Offert. unter **M. 3835** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe Reichsmark ca. 2000 in Deutschland gegen Złotyauszahl. hier. Ang. m. Verrechnungskurs unter **T. 3847** a. die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann

Witw., 50, kath., alleinst., mittl. Größe, man sagt nicht häßlich, sucht für seine Konservenfabrik

eine Teilhaberin.

Spätere Heir. nicht ausgeschloss. Intell., anpassungsfäh. Damen werd. gebeten, ihre Offerten unter **B. 3808** an die Geschäftsst. d. Zeitg. einzur. Diskretion Ehrensache.

Darlehen

amortisierbare, langfr., a. Privatgeld., schnellst. Zinssatz niedrig. Off. u. **H. 7659** a. d. Geschst. d. Z.

Gute Hypothek

Mk. 25 000, a. Berliner Haus geg. Grundst. in Polen zu tausch. gesucht. Offerten unter **Z. 3800** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Unverheirateter

landw. Beamter

der auch das Polnische in Wort u. Schrift beherrscht, sof. od. 1. 1. 1934 gesucht. **Dom. Jarnżyn,** p. Tur, Krs. Szubin.

Aelterer

Wirtschaftsbeamter

der poln. u. deutsch. Spr. in Wort u. Schr. mächt., z. 1. 1. 1934 gesucht. Mld. mit kurz. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. zeitgemäß. Gehaltsanspr. erbitt. **Dom. Osowiec,** pow. Bydgoszcz. 3852

Untervertreter gesucht, auch Grossisten, für den Verkauf (an Läden, Genossenschaft. usw.) eines **geldsparend. Konsumartikels,** ohne Konkurrenz. Verdienst 25 %. Bewerbung erb. unter **Nr. 300** an 7727 **Fa. L. Schreiber Jabłonowo (Pom.)**

Suche per sofort

Eleven

ev. Landwirtssohn, der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. 7709

Lindau,
Lignowy, p. Pelplin.

Sofort 2 evangel.

Tischler-Gesellen

auf feinste, furnierte u. polierte Möbel **gesucht.** Angeb. unt. **B. 7746** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Nachlaß-Versteigerung.

Am **Donnerstag, dem 9. Novemb. 1933,** vorm. 11 Uhr, werde ich **Dworcowa 40,** Whg. 3: **Sofa mit Sessel, Sofas, Kleiderschr., Vertikows, Spiegel, Betten, Bettgestelle, Tische, Stühle, kompl. Küche, Waschtische, Gaslampen, viel Haus- u. Küchengerät, Garderobe** u. v. a. freiwill. meistb. versteigern

Maks. Cichon,
Auktionator u. Taxator
Podwale 3. 3845

Jagdhund

zugelauf. **Łącznik 6.** 3584

Heirat

Ausländerinnen

reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. **Vorschläge an Damen** sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7362

Weihnachtswunsch

Wer möchte blauäugig. blondhaariges, deutsch. Bauernmädel, das 30 Jahre allein durch diese schöne Welt gewand., treuer Lebenskamerad werden. Gefl. Zuschr. m. Bild, welch. zurückgesandt wird, u. **F. 7753** a. d. G. d. Z. erb.

Fleischereibesitzerin

Frl., 37 Jahre, kathol., wünscht etwas vermög. Fleischer (auch evang.) zwecks **baldig. Heirat** kennen zu lernen. Off. unter **D. 7750** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tauschheirat

wünschen zwei Landwirte, evgl., 1,80, von denen einer 120 Morg. besitzt. Dam. bis 40 J. w. Zuschr. u. **A. 7735** an die Geschst. d. Zeitg. einsd.

Landwirtsfrau mit 100 Morg. **sucht** evang. Landwirt v. 30—38 J. **zw. Heirat.** Off. mit Bild und Vermögensangabe unter **Nr. 7728** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirt, evgl., 44, 200 Morg., u. seine Schwest., 40, wünschen

Tauschheirat.

Zuschrift. unt. **Z. 7734** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang., jung. Mädel, musik., berufst., Gymnasialbild., mit vollst. gut. Aussteuer, möchte die Bekanntsch. ein. gebildeten Herrn in sich. Lebensstellung **zwecks spät. Heirat** machen. Off. mit Bild u. **K. 3830** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 6733

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz 7459
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 3658 **Jagiellońska 42.** I.

Priv.-Mittagstisch

v. Dame ges. Off. unt. **S. 3846** a. d. Geschst. d. Ztg.

Transmissions-Scheiben

erstklassig, herstellt jed. Größe od. vom fertigen Lager sofort 7017

Herkules,
Promenada 1, Tel. 93.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40

Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei Radio

Gegründet 1907

Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Moderne Werbedrucke,

nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6

Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich

2269

Ledigen 7749

Campagne-Brenner

mit Brennerlaubnis, sucht zu sofort **Gutsverwaltung Przepałkowo** pow. Sepolno.

Knecht 3824

n. unt. 18 J., der sich für Fuhrwerker. inter., ges. **Bettinger, Ostromecko.**

Ehrlichen, unverheirat.

Nachtwächter

sucht **Dom. M. Lnifka,** pow. Grudziądz. 7758

Schmiede-Lehrling

von sof. gesucht. **Kraass,** Schmiedemeister, 3792 **Bydg.,** Fordońska 28.

Suche für mein Fleisch- u. Wurstwarengeschäft

einen Lehrling

aus nur achtb. Familie, deutsch u. poln. sprech. **Carl Gaekel,** Fleischermeister, **Bydgoszcz** Grunwaldzka 62. 3855

Ein Laufbursche gesucht **Garbary 24, Kont.** 3848

Suche zum 1. 1. 34 für meine beiden Kinder, 1. u. 3. Schuljahr, evgl.

Hauslehrerin

m. Lehrerl. Poln. Bed. Offerten mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen an 7759 Frau **Erna Klettner, MałeLnifka,** p. Niewald, pow. Grudziądz.

Suche zum 15. Novbr. **evangelisches**

Stubenmädchen

mit Näh- und Plättkenntnissen. 7726
Frau Gutsbesitzer **Kahmann, Bobowo,** p. Starogard (Pom.)

Suche zum 15. 11. zuverlässiges, tüchtiges

Hausmädchen

das fäh. ist, zeitweise d. Haush. allein zu leit., m. frdl., kinderl. Wesen, f. kl. herrschaftl. Haush. zu zeitgemäß. Gehalt. Offerten unter **N. 3838** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für bald resp. später wird für großen Landhaushalt unt. Leitung der Hausfrau eine **erstklassige Kraft** als

Wirtin

gesucht, die in allen Zweigen wie Kochen, Backen, Einmachen, Wäsche, Federviehaufzucht erfahren, zuverlässig, ehrlich u. arbeitsam ist. Meldungen mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüch. und Bild unt. **C. 7748** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtiges, perfektes, jüngeres

Zimmermädchen

mit Ia Zeugnissen per 15. November gesucht. Offerten unter **C. 7646** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 15. 11. od. 1. 12. 33 ein sauberes, ehrliches 7747

Küchenmädchen

das sich vor kein. Arbeit scheut. Fr. Gutsbesitzer **M. Goertz, Wielkie Walichnowy,** p. Pelplin.

Stellengesuche

Routinierter

Hauslehrer

mit 8 Kl.-Gymn., firm in polnischer Sprache (Spezialität: Mathematik, Physik, Polnisch **sucht Stellung** auf größerem deutschen Gute. Gefällige Offert. unt. **„Einsamer" S. 7653** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evang., Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, Landwirtschafts-Schule mit „sehr gut" beendet, bis jetzt in 170 Morg. groß., intensiver Landwirtsch. tät. gew., **sucht Stellung**

als Eleve

oder dergleichen. Gefl. Offerten unter **B. 3789** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann

der Delikateß- u. Kolonialwaren-Branche sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Spezial-Lachs- u. Aal-Räuch. Offert. u. **A. 7577** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelischer Mann, 22 Jahre, gelernter

Chauffeur

sucht per sofort passende Stellung oder als **Kutscher.** Angeb. unt. **L. 7664** a. d. Gst. d. Ztg.

Selbst. Stellmacher

m. eigen. Handwerksz. **sucht** v. 15. 11. 1933 od. sp. **Stellg., evtl. Pachtstelle.** Frdl. Angeb. u. **W. 3797** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich, tücht., zuverl. **Müller und Mühlenbauer,** 28 J. a., m. all. neuz. Masch. und vork. Arb., a. m. Elkt., Schlosserarb., Saug- u. Rohölmotor, Wasser- und Dampfm. R. u. W. K. n. Geschäftsmüll. best. vertr., **sucht Stellung** z. 1. 12. 33 od. später. Gute Zeugn. u. eig. Werkzeug vorhanden. Werte Zuschriften unter **W. 7732** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Solider, strebsamer

Fleischergeselle

sucht Stellung. 7684
P. Stephan, Wyrzysk.

Bäckergeselle

evgl., 24 J. alt, 4 1/2 J. in Danzig gearb., mit all. Kuchenarb. vertr., **sucht Stellung.** Gute Zeugn. **Ulrich, Stawki 2 - Toruń** 7744

Evgl. Lehrerin in ungek. Stellung, staatl. gepr., erfolgr. langjhr. Praxis u. gut. Zeugn. Lehrbefäh. b. U.-Tertia einschl. (ohne Polnisch), **sucht Stellung** zum 1. 2. 33 od. früher evtl. sofort. Lehrerl. vorh. Angeb mit Gehaltsang. unter **G. 7657** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäuferin sucht, gestützt auf gute Zeugn., i. **Kolonial-** od. **Manufakturwarengesch.** Stell. Könnte evtl. im Haushalt mithelf., bes. gute Koch- und Nähkenntn. Off. unt. **L. 3831** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtige Wirtin

mit allen in ihr Fach schlagenden Arbeiten, vollkom. vertraut wie i. Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern, Geflügelzucht erfahr., sucht Stellung. Gefl. Off. unt. **G. 7754** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelt. Wirtin,

vertr. m. sämtl. Arbeit., gest. auf gute Zeugn., **sucht Stellung** aufs Gut, od. in der Stadt bei 1—2 Pers. als **Alleinwirtin.** Off. u. **A. 3807** an die Geschst. d. Ztg.

Bessere, arbeitsame **Witwe** möchte alt. Herrn den **Haushalt besorgen,** am liebst. in d. Landwirtschaft. Off. unt. **P. 3841** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, 28 Jahre alt, **sucht** von sof. oder vom **1. Dezbr. Stellg. als selbständ. Wirtin** bei besch. Anspr. Zeugn. vorhand. Offerten unter **Nr. 7757** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche vom 15. oder spät. Stellung als 7751

Stuben- oder Hausmädchen.

Gefl. Off. erb. an **Helena Dubiella, Freda,** pow. Starogard. Pomorze.

Suche Stellung im Stadthaush. Off. u. **G. 3826** a. d. Gst. d. Ztg.

Alleinstehende Frau sucht Stellung. 7671 **Garbary 16,** Whng. 3

Ehrliches Mädchen sucht **Aufwartestellen.** Off. u. **H 3827** a. d. Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft

in Pommerellen nahe Kreisstadt, 18,63 ha, gut. Boden sowie Gebäude, Invent. g. und reichlich vorhanden, **sofort zu verkaufen.** Off. u. **E. 7752** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsgrundstück

an Hauptstraße geleg., besteh. aus 2 Häusern, Hofraum, Stallungen u. einer Fuhrhalterei, im Hause Konfektionsgeschäft vorh., krankheitshalber **zu verkauf.**
C. Müller, Chełmno (Pom.), ul. Wodna 5. 7595

Beabsichtige mein

Grundstück

mit 18 Morgen gutem Land u. Obstgart., ganz neue Gebäude mit leb. und totem Inventar sofort zu verkaufen. — Off. u. **J. 7661** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Grundstück

ca. 22 Morgen, privat, **4 Gebäude,** mit leb. u. tot. Inventar sofort zu verkaufen. 7716

Besitzer
Ludwig Pehlke
in Piwnice
Post u. Bahnst. Książki, pow. Wąbrzeźno (Pom.)

Verk. erbschaftshalber meine 54 Morg. große

Priv.-Wirtschaft

m. leb. u. tot. Inventar, **kompl. Gebäude** sind massiv. Off. u. **F. 3817** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Schwere, dunkelbraune

Kaltblutstute

5 Jahre alt, verkauft Besitzer **Kanjahn, Osiek,** Post Bzowo, Bahn Warlubie, pw. Swiecie 7743

Komplettes Radio

3 L., für 250 Zł. zu verk. Offerten unter **D. 3815** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Telefunken-Radio

m. **Lautsprecher, Anode u. Akkumulatoren, erstklassiger Vierlampen-Apparat,** kompl., preiswert abzugeben. Gefl. Anfrag. unt. **O. 3839** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Nähmaschine
(Singer)

wie neu, zu verkaufen. **Sniadeckich 4,** 3 Trepp 3851

Fleischmaschine

(A. Wolf) billig zu verkaufen. **W. Schmoll,** 3829 **Prądy, Bydgoszcz 4.**

Gebrauchte Möbel Nähmaschinen 3844

kauft **Cichon,** Podwale 3

Garderobenschrank

180 cm, 1/3 Wäsche, Elfenbein, zu verkauf. Off. u. **R. 3842** a. d. G. d. Z.

Motorrad

New Hudson, Ia Zustand, billig zu verkauf. Näheres bei 3843 **Seifert & Förster, Bydg.,** ul. Gdańska 28.

Kaufe 3834

Halbverdeckwagen

a. Gummiräder, in sehr gut. Zustande. Ang. mit Preisang. an **Biliński,** Dworcowa 36.

Kutschwagen

billig zu verkaufen.
3548 **Hetmańska 25.**

Wir haben Bedarf an folgenden gebrauchten, aber gut erhaltenen Warmwass.-Heizungs-Materialien

1) **1 Warmwasserbereitungskessel,**
2) **Radiatoren verschiedener Größen,**
3) **Rohren, Formstück., Heizungsarmaturen u. s. w.**

Offerten mit genauer Spezifikation des abzugebenden Materials und mit niedrigster Preisangabe sind zu richten unter **B. 7720** an die Geschst. d. Ztg.

Einige Waggons bunte Kacheln

in modernen Dessins und **weiße Kacheln** haben wir hereinbekommen, die wir mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit sehr billig abgeben.

Gebr. Schlieper
Gdańska 140 7376
Tel. 306 **Tel. 361.**

Speisezwiebeln

à Ztr. 5,50, größ. Posten billiger, verkauft 7742 **P. Nickel, Swierkocin,** pt. Grudziądz. Tel. 197.

Wohnungen

Sonnige

3-Zimmer-Wohng.

renov., an kinderl. Ehepaar zu vermiet. Off. u. **L. 3753** a. d. Geschst. d. Z.

2—3-Zimm.-Wohn.

gesucht für 2 Personen. Offerten unter **U. 3850** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 12. Nov. 1933
abends 8 Uhr

Festvorstellung

zur Feier des 13 jähr. Bestehens der Deutschen Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag:

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

Eintritts-Karten wie üblich.

7764 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 256.

Bromberg, Mittwoch, den 8. November 1933.

Pommerellen.

7. November.

Graudenz (Grudziądz).

Die diesjährige Kreisturnlehrertagung

fand Freitag und Sonnabend unter dem Vorsitz des Turnvisitators Schikorski aus Posen in Graudenz statt. Zugegen waren vier Instruktoren, darunter eine Dame. Aus allen Städten Pommerellens waren die Turnlehrer und Turnlehrerinnen für Volks- und Mittelschulen, insgesamt über 100 Personen, anwesend. Die Tagung hatte den Zweck, über das neueingeführte Programm zu verhandeln. Der erste Tag gehörte dem Volksschulturnwesen. Es wurde von Visitator Schikorski ein Referat erstattet, sowie von den Instruktoren die Leitung von Turnstunden vorgeführt. Am zweiten Tage kam das Mittelschulturnwesen zur Erörterung und Darstellung. Hier zeigt das Programm eine andere Form. Den Graudenzer Turnlehrern und Turnlehrerinnen wurden Referate übertragen. Turnlehrer Murawski vom Lehrerseminar sprach über das Winterprogramm (Wintersport und -spiele). Die Turnlehrer Odya vom Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium, Weber vom Klassischen Gymnasium, Stempel von der Goethe-Schule, sowie Turnlehrerin Fräulein Minkiewicz vom Mädchen-Gymnasium referierten über Steigerungsübungen mit praktischen Vorführungen sowie über polnische Volkstänze. Herr Stempel erwähnte in seinem Referat alle gegebenen Möglichkeiten, angefangen von der Spielform des Kindes bis zum gesteigerten Sprung am Boden und Kunstsprung über das einfache sowie zusammengestellte Gerät. Der Grundsprung ist die Grätsche, Hocke, Flanke. Nach Beherrschung dieser drei Sprungarten erfolgt erst der weitere Aufbau bis zum Kunstsprung. Die Vorführung geschah in der Turnhalle des Lehrerseminars; an den praktischen Produktionen beteiligte sich die 7. Klasse der Goethe-Schule. Trotz der ungenügenden Geräte, die dort zur Verfügung standen, gelang es, glanzvolle Sprünge vorzuführen. Sie wurden denn auch vom Visitator, sowie den anwesenden Direktoren und Turnlehrern mit Beifall aufgenommen. *

× **Eine Sitzung der Hauptwahlkommission** für die Stadtverordnetenwahlen mit den Mitgliedern der zehn hiesigen Bezirkswahlkommissionen fand am letzten Freitag statt. In dieser Zusammenkunft machte der Vorsitzende, Richter Dr. Halski, die Kommissionsmitglieder mit den einzelnen Wahlreglementsbestimmungen und den daraus für die in den Kommissionen Tätigen sich ergebenden Verpflichtungen bekannt. — Als erste sichtbare Zeichen der beginnenden Wahlbewegung sieht man jetzt an Mauern, Zäunen und sonstigen Publikationsstellen, in deren Wahl man jetzt ja gerade nicht sehr peinlich ist, die in rotem Druck auf weißem Papier gehaltenen ersten Agitationsplakate einer polnischen Partei. *

× **Transport von Gefangenen.** In der Nacht zum Sonntag traf auf dem hiesigen Bahnhof ein Transport von etwa 20 Häftlingen ein. Sie wurden, von einer erheblichen Anzahl Polizeibeamter geführt und bewacht, in das hiesige Strafgefängnis gebracht. *

× **Markt-Taschendiebe machen** sich fortwährend auf das übelste bemerkbar. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde dem Landwirt Juljan Kłosiński aus Sarosle seine Brieftasche mit Rentenquittungen über 2707 und 7,50 Złoty von einem dieser vielgewandten „Kleiderrevisoren" wegstibitzt. Man kann also nicht vorsichtig genug sein. *

× **Diebstähle.** Jeden auch noch so gesicherten Aufbewahrungsort von Gerätschaften usw. stöbern die Langfinger auf. In der Kujotstraße stahlen Spitzbuben Jan Leśniak aus Flötenau (Fletnowo) aus einem Neubau Maurerhandwerkzeug, und in der Pilsudskistraße Franciszek Bolewicz, Trinkestraße (Trynkowa) 1, Malerutensilien. Bei Franciszek Jankowski, Rothöferstraße (Czerwonodworna) 19, wurden anderthalb Zentner Kohlen und 6 Säcke aus dem Keller gestohlen. — Während der Fahrt durch die Kleine Mühlenstraße (ulica Młyńska) wurde dem Landwirt Jan Belin aus Sackrau (Zakurzewo), Kr. Graudenz, ein Paket mit Wäsche, in einem Fleischerladen Pelagja Słowińska aus Kl. Tarpen ein Geldbetrag von 17 Złoty und Rudolf Grunwald, Kasernenstraße (Koszarowo), ein Betrag von 100 Złoty entwendet. *

Thorn (Toruń).

Gründungsversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.

Im Schützenhause (Strzelnica) fand am Sonnabend die bereits angekündigte Gründungsversammlung der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Thorn (Ochotnicza Straż ogniowa m. Torunia) unter einer Beteiligung von ca. 150 Personen statt. Die Versammlung wurde von dem Kommandanten der Berufsfeuerwehr der Stadt Thorn, Kliński, im Beisein zweier Mitglieder des Gründungskomitees, Szulc und Mroczek, geleitet. Nach den einleitenden Worten des Inspektors des Verbandes der Pommerellischen Feuerwehren, Stanisław Roszczyk, meldeten sich 78 Personen als aktive Mitglieder an. Hierauf wurde zu den Wahlen geschritten und in den Vorstand die Herren: Theodor Piotrowski, Marjan Kolasiński, Edward Schneider, Ludwik Würz, Bogusław Cybulski, Kaczmarek und Mroczek gewählt, ferner als Stellvertreter: Marjan Przywara, Jan Kosiński und A. Motykowski. Die Mitgliederbeiträge wurden für aktive Mitglieder auf 1 Złoty jährlich und für unterstützende Mitglieder auf 6 Złoty jährlich festgesetzt. Die weiteren Wahlen wurden für später zurückgestellt. — Im Anschluß an die Gründungsversammlung hielten die Vorstandsmitglieder zwecks Vornahme der Wahl des Präsidiums die erste Sitzung ab. Zum Präses wurde Ingenieur Piotrowski gewählt, zum Stellvertreter Marjan Kolasiński, zum Schriftwart Edward Schneider, zum Schatzmeister Ludwik Würz, ferner Cybulski, Kaczmarek und Mroczek als Beisitzer. * *

---

v **Von der Weichsel.** Montag früh zeigte der Thorner Pegel den unveränderten Wasserstand von 1,14 Meter über Normal an. — Passagierdampfer „Eleonora" passierte die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig. Dampfer „Goniec" traf aus Warschau ein und trat am gleichen Tage die Rückfahrt an. Der gleichfalls aus Warschau kommende Schlepper ließ in Thorn einen Kahn zurück und setzte seine Fahrt nach Bromberg fort. * *

* **Achtung, Hausbesitzer!** Die Einschätzungsbehörde der Stadtverwaltung Thorn hat jetzt gleichfalls Mieterlisten (Lista — spis — lokatorów) zur Verteilung gebracht, die zur Einschätzung der Wohnungs-Luxussteuer und der Hundesteuer fstr das Jahr 1934 dienen sollen. Sie sind wie folgt auszufüllen: Rubrik 1: Nummer des Lokals, der Wohnung usw.; Rubrik 2: Name und Vorname des Hausbesitzers (Stellvertreters) und der Hauptmieter; Rubrik 3: Beruf; Rubrik 4: wieviel Familienmitglieder; Rubrik 5: wieviel Dienstpersonal; Rubrik 6: wieviel Zimmer; Rubrik 7 und 8: Höhe der monatlichen Miete, die die Grundlage zur Einschätzung der Lokalsteuer bildet; Rubrik 9: besitzt wieviel Hunde zur Bewachung der Wirtschaft; Rubrik 10: und wieviel Hunde, die in der Wohnung gehalten werden; Rubrik 11: Bemerkungen. — Diese Listen sind ausgefüllt und vom Hausbesitzer (Stellvertreter) unterschrieben bis spätestens 15. November im Rathause, Zimmer 31 (1 Treppe) abzugeben. Unwahre oder unvollständige Angaben werden im Sinne der Vorschriften des Gesetzes über die zeitweilige Regelung kommunaler Finanzen bestraft. * *

v **Möbellager in Flammen.** In der Nacht zum Sonntag wurde der Feuermelder Ecke Bromberger- und Schulstraße (Bydgoska—Sienkiewicza) gegen 1,30 Uhr in Tätigkeit gesetzt. Fast gleichzeitig wurde die Feuerwehr durch das Polizeikommissariat auf der Bromberger Vorstadt nach der Mellienstraße gerufen, wo im Hause Nr. 62, dessen Eigentümer der erst kürzlich von Lodz nach Thorn verzogene Möbelfabrikant Wladyslaw Raniszewski ist, aus bisher unermittelter Ursache ein Bodenbrand ausgebrochen war. Beim Eintreffen der Wehr stand das auf dem Boden untergebrachte Möbellager bereits in hellen Flammen. Da die zu dem Lagerraum führende Tür und auch das Fenster stark gesichert waren, konnten die Feuerwehrleute erst nach kräftigsten Anstrengungen an den eigentlichen Brandherd gelangen. In der Zwischenzeit bahnten sich die Flammen einen Weg durch das Dach, so daß der Feuerschein weithin sichtbar war. Obgleich das Feuer in dem dort lagernden leicht brennbaren Material immer neue Nahrung fand, konnte es schließlich eingedämmt und nach etwa 2½stündiger angestrengter Tätigkeit ganz gelöscht werden. Der entstandene Schaden ist ziemlich erheblich. Die Entstehungsursache soll durch die eingeleitete Untersuchung geklärt werden. * *

‡ **Von zwei Strolchen überfallen** wurde Sonnabend nachmittag gegen 5½ Uhr in der Parkstraße (ul. Konopna), in der Nähe des Cafés „Esplanade", die im Hause Schmiedebergstraße (ul. Ignacy Danielewskiego) 7 wohnhafte Felicja Kamińska. Die Strolche entrissen ihr das Handtäschchen, in dem sich Geld und andere Kleinigkeiten im Gesamtwerte von etwa 15 Złoty befanden und flüchteten damit. Der benachrichtigten Polizei gelang deren Ermittlung und Festnahme. — Wegen tätlichen Widerstandes gegen die Polizei wurden zwei Personen der Staatsanwaltschaft übergeben. — Ferner verzeichnet der Polizeibericht fünf kleine Diebstähle, neunzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Übertretung sanitätspolizeilicher Bestimmungen, eine Schlägerei und in einem Falle die illegale Errichtung einer Tanzschule. — Beschlagnahmt wurden ein 2- und ein 10-Złoty-Stück, da der Verdacht der Fälschung besteht. * *

‡ **Mit einer Messerverletzung am Kopfe** wurde am Sonntag gegen 6¾ Uhr nachmittags auf der Eisenbahnbrücke der 28 Jahre alte Kazimierz Leicht aus Dybowo hiesigen Kreises aufgefunden. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhause. Die Polizei ermittelte, daß Brunon Kasper aus Dybowo der Täter gewesen sein soll. * *

‡ **Selbstmordversuch.** Durch Arbeitslosigkeit und weil er keinen festen Wohnsitz hat, war ein erst 20 Jahre alter Drogist so verzweifelt, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende zu setzen versuchte. In der Nacht zum Montag schritt er zur Ausführung seines Vorhabens, indem er sich gegen 1.45 Uhr in der Bornstraße (ul. Lelewela) mit einer Rasierklinge die Pulsader des linken Armes durchschnitt. Er wurde zum Glück aufgefunden und sofort in das städtische Krankenhaus geschafft. * *

v **Nach 13 Jahren.** Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz verhandelte dieser Tage gegen Josef Maciejewski, der zusammen mit Jan und Josef Olszyński nach dem Zurückfluten der Bolschewiken im Jahre 1920 in der Gegend von Soldau (Działdowo) eine Reihe von Banditenüberfällen verübte. Während Jan und Josef Olszyński bereits im Jahre 1921 abgeurteilt wurden, gelang es Maciejewski seinerzeit nach Deutschland zu entkommen, wo er seine räuberische Tätigkeit unter dem angenommenen Namen Zygmunt Kowalski fortsetzte. Schließlich wurde M. ergriffen und den polnischen Behörden übergeben, so daß er erst nach 13 Jahren zur Verantwortung gezogen werden konnte. Das Bezirksgericht in Thorn, welches sich mit dieser Sache im September d. J. zu beschäftigen hatte, erklärte Maciejewski der Teilnahme an dem Überfall auf die Prilipsche Wohnung in Rywald für schuldig und verurteilte ihn zu 5 Jahren Gefängnis. Die Teilnahme an den anderen Überfällen konnte M. nicht nachgewiesen werden und mußte das Gericht daher mangels ausreichender Beweise auf Freispruch erkennen. Infolge der durch den Angeklagten eingelegten Berufung wanderte die Sache jetzt an das Appellationsgericht. Nach durchgeführter Verhandlung bestätigte die Revisionsinstanz, was die Schuld anbetrifft, das Urteil der ersten Instanz, ermäßigte jedoch dem Angeklagten die Strafe auf 4 Jahre Gefängnis. * *

v **Podgorz,** bei Thorn, 7. November. Für die Durchführung der Stadtverordnetenwahlen wurden eine Hauptwahlkommission sowie zwei Kreis-Wahlkommissionen gebildet. Vorsitzender des Wahlkreises I ist Bernard Rutkowski, des Kreises II Josef Lawniczak. Die Wähler des I. Kreises wählen im Stadtverordnetensitzungssaal, die **des II. Kreises in den Räumen der Volksschule.** * *

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Zehnjahrfeier! der Ortsgruppe Konitz des V. d. K.

tz **Konitz** (Chojnice), 7. November. Die Ortsgruppe Konitz des V. D. K. feierte im Hotel Engel ihr 10jähriges Bestehen. Der festlichgeschmückte Saal konnte kaum die große Zahl der Besucher fassen. Nach Konzertstücken folgte ein Prolog und unter der Stabführung ihres Dirigenten Szydlewski sang die Gesangsabteilung der Ortsgruppe „Die Himmel rühmen". Der Vorsitzende, Herr Komischke, begrüßte die zahlreichen Gäste, besonders den aus Kattowitz zu dieser Feier erschienenen Vorsitzenden des Verbandes Senator Dr. Pant. Nach einer Rezitation „St. Michael" hielt Senator Dr. Pant die Festrede. Er überbrachte die Grüße des Verbandes und führte aus, daß die einzelnen Ortsgruppen des V. D. K. im Rahmen des großen Ganzen wirken. Es wäre Pflicht, alle Gebiete des Lebens mit Glauben zu erfüllen und einen neuen besseren Menschen zu schaffen. Wir müssen in den Gläubigen die Seele erwecken, denn die Zukunft gehört dem gläubigen Menschen. Die heutige Zeit ist das Ergebnis der Spekulation, daß der Mensch alle Welt beherrsche. Der Fortschritt der Wissenschaft, habe den Menschen übermütig gemacht und die Menschheit will nicht mehr dienen, da sie ja herrschen kann, aber diese Herrschaft bricht jetzt zusammen. Das Rettungswerk muß im Menschen beginnen und Religion allein ist die Macht, die den Menschen dazu erweckt. Nur Gott allein könne Ordnung schaffen. Nur im Glauben allein sei Rettung, Europa werde gläubig oder es werde vergehen. Trotz aller äußeren Größe ist der Einfluß des Christentums zurückgegangen. Wir müssen aber Christus in uns haben und ihn dann hinaustragen ins Leben. Wir müssen auch einen Weg finden zur Einigkeit. Jeder muß dazu beitragen, der Protestant muß in seinem Glauben, der Katholik in dem seinen arbeiten, damit eine Brücke gefunden wird, die den Unterschied zwischen beiden Konfessionen überbrückt. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Katholizismus und Protestantismus, sondern nur Unterschiede. Aus dem Glauben heraus muß das ganze Leben gemeistert werden, auch das Volkstum. Als Minderheit haben wir nur eine Stütze und das ist unser Recht. Wir wollen unser Volkstum lieben mit Christus, dem Herrn der neuen Zeit. — Brausender Beifall dankte dem Redner für seinen fesselnden Vortrag. Nach dem gemeinsamen Liede „Wann wir schreiten" und einer kurzen Pause begann der zweite Teil mit zwei Volksliedern der Gesangsabteilung. Darauf wurde das hübsche Laienspiel „Eulenspiegel greift ein" von Steguweit aufgeführt. Die Spieler wurden ihrer Rolle vollauf gerecht, sie spielten frisch und lebendig und der große Beifall war wohl verdient. Nach zwei hübschen Volkstänzen begann der Tanz, der Gäste und Mitglieder bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. November. Vom hiesigen Burggericht wegen Kartoffeldiebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde F. Bogacki von hier. Ein Hühnerdiebstahl brachte Fr. Karczewski aus Nußdorf 2 Monate Gefängnis ein, während Fr. Rodziński einer Beamtenbeleidigung wegen mit 2 Wochen Arrest davonkam. Dieselbe Strafe erhielt T. Dąbny aus Schön-

born für Zwangsexmittierung seines Mieters. M. Heyne wurde wegen Betruges mit 1 Monat Gefängnis bedacht. Des weiteren wurden acht Personen zu Geldstrafen bis zu 50 Złoty verurteilt.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 7. November. Wie bekanntgegeben wird, findet am 14. d. M. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

tz. **Konitz (Chojnice), 7. November. Heute vormittag arbeitete der pensionierte Postsekretär Kowalski in der Kiesgrube an seinem Hause in der Feldstraße, als plötzlich eine Wand des Hauses einstürzte und ihn begrub. Er konnte im letzten Moment noch gerettet werden und ist mit leichteren Verletzungen davongekommen.**

Eine unerwartete Wiedersehensfreude hatte der Eisenbahner Michael Rybarski. Ihm war sein Fahrrad im Werte von 120 Złoty gestohlen worden. Die Polizei hatte bei einem der Tat verdächtigen G. Nachforschungen angestellt, ohne etwas zu finden. Am nächsten Tage war das Rad wieder zur Stelle.

Bäckermeister Fellmer erhielt auf der Geflügelausstellung in Thorn für 5 ausgestellte Brieftauben eine bronzene Medaille und einen Geldpreis. Herr Cichowlas wurde mit einem Anerkennungsdiplom für ein Paar Hühner ausgezeichnet. Auf der Delegiertenversammlung der Bezirksbrieftaubenvereinigung in Thorn wurden gestern den Herren Fellmer und Bethke Diplome des Kriegsministeriums für gute Flugleistungen ihrer Tauben überreicht.

c **Münsterwalde** (Opalenie), 7. November. Das Amtsgericht aus Mewe (Gniew) hielt in der hiesigen Ortschaft Applinken (Applinki) einen Lokaltermin ab. Angeklagt waren ein Buhnenmeister, dessen Ehefrau und ein Bruder aus Münsterwalde wegen Felddiebstahls. Durch eine Menge Zeugen wurden die Angeklagten, die die Tat bestritten, überführt und verurteilt zu 6, 2 und 4 Wochen Gefängnis. Für die beiden Erstgenannten wurde eine zweijährige Bewährungsfrist bewilligt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. November. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00, Eier 1,60—1,80, Butter 1,30—1,50; Ferkel 8—12 Złoty das Stück.

*** Neumark (Nowemiasto), 6. November. Eine aufregende Bluttat spielte sich in der ulica Wodna ab. Franciszek Klonowski in Begleitung des Leon Nowakowski traf hier seine „Braut", die erst 16 Jahre alte Jadwiga Rozmanowska. Ohne irgend welche Veranlassung gab er plötzlich zwei Revolverschüsse auf das junge Mädchen ab, die zum Glück fehlgingen. Die R. flüchtete sofort nach Hause und die beiden Männer gingen weiter in Richtung zur städtischen Badeanstalt. Hier zog K. nochmals den Revolver aus der Tasche und gab diesmal auf R. wieder zwei Schüsse ab, die gleichfalls ihr Ziel verfehlten. Darauf schoß er sich eine Kugel in die rechte Schläfe, die ihn schwerverletzt zu Boden stürzen ließ. Er wurde sofort in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung soll K. die Tat aus Liebesgründen verübt haben.**

* **Strasburg** (Brodnica), 7. November. Freiwillig in den Tod gegangen ist der 58 Jahre alte Landwirt Jan Gołosz aus Zgniłobłoty hiesigen Kreises, indem er sich zwischen den Stationen Konojady und Najmowo von dem Personenzuge Nr. 620 überfahren ließ. Nach erfolgter amtlicher Untersuchung wurde die Leiche der Familie des G. übergeben.

u. **Strasburg** (Brodnica), 6. November. Unschuldig verhaftet worden ist der Inhaber der Grabsteinfirma von hier. Es hieß, er habe mit seinem Auto einen Mann überfahren und diesen durch zwei Schüsse aus seinem Revolver getötet und im Walde vergraben. Jetzt stellt sich heraus, daß die Anzeige aus Rache erfolgt ist und auf Unwahrheit beruht.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 6. November. Am vergangenen Sonntag, vorm. 10 Uhr, fand in der evangelischen Kirche zu Kensau (Kęsowo), Kreis Tuchel, eine eindrucksvolle Lutherfeier statt. Die Gemeinde war zahlreich zu dieser Feierstunde erschienen. Im festlich geschmückten Altarraum hatte die schulentlassene und schulpflichtige Jugend Aufstellung genommen. Mit dem Gemeindegesang: „Nun freut euch, liebe Christen g'mein" wurde der Auftakt zur Feier gegeben. Durch Bibelsprüche und Gebet wies Professor Gabler auf die hohe Bedeutung dieser Feierstunde hin. Nun erklang als Wechselgesang von der Jugend „Herr Gott, dich loben wir". Danach wurde das Gedicht „Gruß an Luther" vorgetragen, und an Hand von Jahreszahlen berichteten 17 Schulkinder über „Luthers Leben und Luthers Werk". Nach dem Gemeindegesang „Vater unser im Himmelreich" erinnerten 7 Jungfrauen an die bedeutendsten „Lutherstätten". Die Gemeinde sang darauf: „Wär' Gott nicht mit uns", wonach die Gedichte „Mensch und Gatte" und „Luther, lieber Vater Luther" gesprochen wurden. Mit dem vierstimmigen Chorgesang „Wach auf, wach auf!" wurde dann der Höhepunkt der Lutherfeier erreicht: „Die Feierstunde für Sing- und Sprechchor: Luthers Reise nach Worms", die etwa eine Stunde beanspruchte, dazwischen sang die Gemeinde die vier Verse von „Ein feste Burg ist unser Gott". Es folgten nun noch das Gedicht „Ausklang", das Glaubensbekenntnis und Lied „Wir glauben all an einen Gott" in wechselseitigem Vortrag, Gebet und Segen. Der Gemeindegesang „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" beschloß die Lutherfeier. Wohl jeder Festteilnehmer kehrte glaubensfroh und glaubensmutig heim. Zum Gelingen dieser Feierstunde trugen Fräulein Auguste und Margarete Wehr-Kensau und Lehrer Erich Kaeser-Tuchel bei.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 7. November. Am Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche nach dem Gottesdienst unter Leitung des Ortsgeistlichen, Pfarrer Natter, die Ersatzwahl für die turnusmäßig aus dem Gemeindekirchenrat und der Gemeindevertretung ausscheidenden Mitglieder (3 von 7 bezw. 9 von 18) statt. Als neu gewähltes Mitglied des Kirchenrats wurde am Schluß des Gottesdienstes vor versammelter Gemeinde Gutsbesitzer Curt Müller von Pfarrer Natter feierlich durch Handschlag vereidigt. Es wurden 40 Zettel mit den Namen der für den Kirchenrat und die Gemeindevertretung aufgestellten Kandidaten abgegeben. Für die im Laufe des Kirchenjahres verstorbenen zwei Gemeindevertreter wurden in der am 3. November stattgehabten Gemeindekirchenratssitzung Spediteur Willi Schwarz und Prokurist Paul Probst gewählt; ebenso wurde für den aus der Gemeindevertretung infolge Neuwahl in den Gemeindekirchenrat ausgeschiedenen Curt Müller Friseur Robert Schewe gewählt. **Die Wahl erfolgte auf einen Zeitraum von 6 Jahren.** Die jetzt gewählten Kirchenältesten und Gemeindevertreter, die ihr Amt am 1. Januar 1934 antreten, sind folgende: in den Kirchenrat: 1. A. Glasenapp-Abbau Zempelburg, 2. K. Trabant-Zechau, 3. K. Draheim-Zempelburg; in die Gemeindevertretung: Emil Kaisa-Gr. Lutau, 2. Paul Radtke-Abbau Zempelburg, 3. Reinhold Kottke-Kl. Wisniewke, 4. Theodor Sieg-Zechau, 5. Karl Knack-Abbau Zempelburg, 6. W. Fedtke-Petznik, 7. R. Lindenberg-Richorz, 8. Hermann Totz-Klein Zirkwitz, 9. Julius Kottke-Gr. Wisniewke.

Görings Antwort an Torgler.

Wir hatten unseren gestrigen Prozeß-Bericht mit dem Schluß der kommunistischen Propaganda-Fragerei des bulgarischen Angeklagten Dimitroff gegenüber dem als Zeugen vernommenen preußischen Ministerpräsidenten Göring beendet. Dimitroff wurde aus dem Saal geführt. Die Verhandlung am Sonnabend nahm jedoch ihren Fortgang.

Zunächst erhält der Angeklagte Torgler auf seinen Wunsch die Möglichkeit, in Gegenwart des Ministerpräsidenten Göring folgende Erklärung abzugeben: „Ich möchte erklären, daß ich mit der Reichstagsbrandstiftung nicht das Allergeringste zu tun habe und daß ich empört darüber war, daß man mich in irgend eine Beziehung zu dieser Brandstiftung brachte. Weiterhin bin ich davon überzeugt, daß auch meine Partei mit dieser Brandstiftung nicht das Geringste zu tun hat, weil keinerlei erkenntlicher Sinn für eine solche Tat vorhanden war, die nur die Zerschlagung der Partei zur Folge haben mußte."

Ministerpräsident Göring: Die persönliche Erklärung nehme ich zur Kenntnis. Die Wahrheitsfindung ist Aufgabe des Gerichts.

Torgler teilt dann den Inhalt eines Gespräches mit, das er kurz nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten mit dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Oberfohren gehabt habe. Aus diesem Gespräch habe er schließen müssen, daß die Deutschnationalen sich in der Regierung gegen das Verbot der Kommunistischen Partei einsetzten.

Zeuge: Ich habe bereits die Motive geschildert, die Oberfohren zum Selbstmord getrieben haben. Er war immer ein Gegner der Nationalsozialisten und hat jede Koalition abgelehnt.

Er war einer jener typischen Reaktionäre, die eher mit Torgler gingen, als mit den Nationalsozialisten.

Er saß nicht im Kabinett und wußte über die politische Situation weiter gar nichts. Ich, der preußische Ministerpräsident, habe unter Eid klipp und klar ausgesagt, daß Minister Hugenberg das Verbot der Kommunistischen Partei vorgeschlagen hat und daß es der Reichskanzler Adolf Hitler mit eingehender Begründung abgeschlagen hat.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Herr Ministerpräsident, die Untersuchungskommission, die von sich aus den Reichstagsbrand nachgeprüft hat, hat ihre Ergebnisse in einem Bericht zusammengefaßt, an dem der schwedische Rechtsanwalt Branting und ein Pariser Advokat mitgearbeitet haben. Ich halte es für meine Pflicht, Herr Ministerpräsident, Ihnen aus diesem sogenannten Ergebnis drei politische Fragen vorzulegen. Bestand nach dem 30. Januar für die nationalsozialistischen Mitglieder des Kabinetts das Gefühl, daß sie von den anderen Mitgliedern, inklusive der Reichswehr, umklammert wurden? Bestand aus diesem Gefühl heraus überhaupt ein Konflikt?

Zeuge: Wenn auch zunächst vielleicht mit Herrn Minister Hugenberg — weniger als Minister, denn als deutschnationaler Parteiführer — gewisse Differenzen in der sachlichen Auffassung bestanden, so möchte ich aber feststellen, daß von sämtlichen anderen Mitgliedern ausnahmslos und

in allen diesen Fragen auch mit Herrn Minister Hugenberg eine einzige Auffassung

herrschte. Ich muß betonen, daß von Anfang an die überragende Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers sich im Kabinett so durchgesetzt hatte, daß man jedem einzelnen Minister die Freude ansah, mitzuarbeiten. Eine Umklammerung bestand nicht. Im Gegenteil, es bildete sich ein Bund von Männern, der mehr und mehr in sich gefestigt wurde. Ein enges Seite-an-Seite-Stehen sämtlicher Minister unter ihrem Führer.

Dr. Sack: Aus dem Protokoll entnehme ich dann folgende Frage: Waren die Wahlaussichten für die Nationalsozialistische Partei so schlecht, oder war das bisherige Ergebnis so ungünstig, daß die Nationalsozialistische Partei irgend eine besondere Propaganda brauchte?

Zeuge: In der Novemberwahl war eine Abschwenkung bürgerlicher Kreise, die an sich nicht politisch aktiv waren, eingetreten. Diese Schwächung war vorauszusehen und wäre, hätte die Wahl vierzehn Tage früher stattgefunden, noch größer gewesen. Hätten wir aber vierzehn Tage später gewählt, so wäre überhaupt kein Verlust eingetreten. Nun aber, da die bisherige Regierung versagt hatte, war wieder ein rapider Zulauf eingetreten. Wir hätten jede Stunde wählen können mit gar keiner anderen Propaganda, als sie die Ereignisse selbst lieferten.

Dr. Sack: Ich muß noch einmal auf die sogenannten Ergebnisse eingehen. Es heißt dort wörtlich: „Zum Schluß nahm die Kommission die Aussage des bereits erwähnten Korrespondenten einer ausländischen Zeitungsagentur entgegen. Dieser Zeuge führte aus, daß am Mittwoch vor dem Brande zwei seiner Freunde, die der Deutschnationalen Partei angehörten und wichtige Funktionen hatten, ihm sagten, daß die Wahlkampagne so schlecht vorwärts ginge, daß Göring einen Akt der Provokation vorhabe." Herr Ministerpräsident, wenn ich mich entschlossen habe, diese Frage an Sie zu stellen, so nur deshalb, weil hier die Behauptung aufgestellt wird, daß ernsthaft deutsche Männer, die wichtige Funktionen haben, diesen Vorwurf erhoben haben sollen, was mir nicht faßbar ist.

Zeuge Göring: Entweder existieren die beiden — dann haben sie kolossales Glück, daß ich sie nicht kenne, oder aber sie existieren nicht —, dann hat der Journalist Glück, daß ich nicht weiß, wer es ist. Das gehört zu jenen infamen Brunnenvergiftungen, die wir alle erlebt haben. Was würden die Engländer, Amerikaner und Franzosen sagen, wenn sie irgend einen politischen Prozeß führen und wir uns plötzlich in solcher Form hineinmischen! Ich glaube, daß die Völker das mit Recht ablehnen würden.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Herr Ministerpräsident, Sie kennen Torgler aus dessen parlamentarischer Tätigkeit. Hat er, solange Sie ihn kennen, sich ordnungsmäßig dem parlamentarischen Rahmen eingefügt oder nicht?

Zeuge: Wenn Sie mich fragen, wer von der Kommunistischen Partei im Reichstag der konziliantteste gewesen ist, so sage ich, Torgler.

Angeklagter Torgler: Meine Reden, auch in den Volksversammlungen, Herr Ministerpräsident, haben sich in Form, Tonart und Sachlichkeit in nichts von dem unterschieden, was ich im Reichstag gesagt habe.

Popoff: Der Zeuge sagte, das Ausland hätte Kommunisten zum Terror nach Deutschland geschickt.

Ministerpräsident Göring (eingreifend): Ich habe nicht gesagt, das Ausland habe nach Deutschland Kommunisten gesandt, um Terror auszuüben. Würde diese Auffassung bestehen bleiben, so wüßte ich, was morgen in der Auslandspresse darüber zu lesen ist. Ich habe gesagt: „Ich weiß, daß auch heute noch aus dem Ausland Kommunisten, und zwar deutsche und auch ausländische Kommunisten, nach Deutschland hereinkommen, um ihre Arbeit der Aufwiegelung und der Hetze weiter fortzusetzen."

Popoff beteuert, daß er in Deutschland nur für die bulgarische Kommunistische Partei tätig gewesen wäre. Auch Taneff meldet sich zum Wort und bemerkt, daß er zwei Tage vor dem Brand nach Deutschland gekommen sei. Auf seine Frage, ob der Zeuge das wisse, erklärt Ministerpräsident Göring: Mit den einzelnen Angeklagten mich zu befassen, ist nicht meine Sache und hat auch kein Interesse für mich.

Die aufschlußreiche und eindrucksvolle Vernehmung des Ministerpäsidenten ist damit abgeschlossen; er wird als Zeuge entlassen. Der Vorsitzende läßt dann die Mittagspause eintreten. Nach der Pause teilt der Vorsitzende mit, daß die Ausführungen des Zeugen Ministerpräsidenten Göring den nur bulgarisch sprechenden beiden Angeklagten übersetzt werden. Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

Die Legende der Zarentöchter.

Aus Helsingfors wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gemeldet:

Das finnische Gericht hatte sich zum 12. Male mit einer Klage der russischen Großfürstin Xenia Alexandrowna, einer Schwester des Zaren Nikolaus II., gegen den Finnischen Staat zu beschäftigen, von dem die Klägerin die Rückgabe eines Sanatoriums in Chalile in Karelien im Werte von 18 Millionen finnischen Kronen fordert. Die Klage wurde wiederum bis zum März des nächsten Jahres vertagt. Von Interesse ist dabei die Erklärung des Rechtsbeistandes des Staatsschatzes, er habe als ehemaliger Einwohner von Jekaterinenburg ganz entschieden festgestellt, daß die Töchter des ermordeten Zaren, Anastasia und Tatjana, leben, so daß die Großfürstin Xenia nicht die einzige Erbin des Sanatoriums sein könne. Dieser Vertreter des Staatsfiskus, Rechtsanwalt Golmberg, sagte weiter aus, daß sich die Großfürstin Tatjana in einem tibetanischen Kloster aufhält, wo man sie die „Weiße Schwester" nennt. Die Großfürstin Anastasia aber sei wirklich identisch mit jener Dame, die in den Vereinigten Staaten unter dem Namen Anastasia Tschajkowskij lebte, und die seinerzeit bei ihrem ersten Auftreten in Europa soviel Aufsehen erregte.

Thorn.

Graudenz.

Nationaldemokratie und Nationalsozialismus ohne Kontakt.

Ein höchst merkwürdiges Abstimmungs-Manöver wird enthüllt!

Der „Kurjer Poznański" als Kläger.

Hoffentlich wird er sich morgen über den gleichen Vorwurf nicht mehr beleidigt fühlen!

Der „Przegląd Codzienny", ein Posener Sanierungsorgan, hatte am 7. April ds. Js. einen Artikel veröffentlicht, der die Überschriften trug „Unerhörter politischer Skandal — Die Nationaldemokratie im Kontakt mit Hitler — Eine Kreuzritter-Agentur im Herzen Posens" und dem „Kurjer Poznański" wegen der Veröffentlichung von Korrespondenzen seines Berliner Mitarbeiters, Jerzy Drobnik, verschiedene Vorhaltungen machte. Der Druckerei des „Kurjer Poznański" war außerdem der Vorwurf gemacht worden, daß sie während der Zeit der Volksabstimmung in Ermland und Masuren im Juni 1920 Flugblätter in deutscher Sprache gedruckt habe. Dadurch fühlte sich die Verwaltung der „Drukarnia Polska", in welcher der „Kurjer Poznański" gedruckt wird, beleidigt. In ihrem Namen strengsten Senator Dr. Marjan Seyda und Direktor Roman Leitgeber, sowie der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poznański", Jerzy Drobnik, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Przegląd Codzienny", Przybylakowski, eine politisch höchst interessante Privatklage an, die vor dem Bezirksgericht in Posen zum Austrag kam.

Im ersten Termin beschloß das Gericht den Redakteur Drobnik, die Abgeordneten Stroński (Nationaler Klub) Czapiński (PPS), den Senator Korfanty (Christliche Demokratie), den früheren Druckereileiter Edward Pawlowski, sowie den Buchdrucker Chudziak als Zeugen zu laden. In dem Termin, der am vergangenen Donnerstag stattfand, waren Drobnik, Stroński, Pawlowski und Chudziak erschienen. Als erster Zeuge sagte Jerzy Drobnik, der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poznański" und der „Gazeta Warszawska", über seine Tätigkeit in Berlin u. a. folgendes aus:

„Ich bin in Berlin nicht als politischer Abgesandter der Nationaldemokratie tätig, sondern als Korrespondent, dessen Aufgabe es ist, die Zeitungen darüber zu informieren, was in der deutschen Volksgemeinschaft vorgeht. Meine Informationen lauteten dahin, daß sich in Deutschland eine weltbedeutende Änderung vollzogen hat, der man eine große Aufmerksamkeit schon deshalb schenken solle, da sie für weitere Sicht eine erhöhte Gefahr für Polen bedeutet. Ich betonte, daß die nationalsozialistische Strömung das deutsche Volk konsolidiere, indem sie die zersetzenden Elemente wie die Kommunisten und Juden, welche die Kampfenergie der Deutschen schwächen, beseitige, ferner: daß die Richtung der politischen Expansion der Nationalsozialisten sich nach Osten bewege, vor allem in Gestalt der Siedlung, die den polnischen Interessen zuwiderlaufe. Ich habe stets hervorgehoben, daß sich im nationalsozialistischen Deutschland eine ungeheure Stärkung der kriegerischen Stimmung bemerkbar mache. Verherrlicht habe ich Deutschland nicht! Dagegen lenkte ich die Aufmerksamkeit auf die wirksame Aktion der Nationalsozialisten zur Ertüchtigung Deutschlands. In meinen Korrespondenzen über die Judenfrage schrieb ich, daß man in Deutschland die Juden aus der deutschen Volksgemeinschaft ausschalten wolle, dabei mag ich vielleicht die Frage gestellt haben, wie sich demgegenüber die Lage der Juden in Polen darstelle, da das Lager, dem ich angehöre, die Juden als eine große Gefahr für Polen ansieht. Mit den deutschen politischen Parteien und besonders mit der Nationalsozialistischen Partei habe ich lediglich in Berlin Beziehungen unterhalten und nur insoweit, als ich sie als Korrespondent für meine Zwecke ausnutzen konnte."

Auf verschiedene Fragen des Vorsitzenden und des Verteidigers des Angeklagten gab Herr Drobnik noch folgende ergänzende Erklärungen ab: „Besondere politische Funktionen hatte ich in Berlin nicht. Mit Nationalsozialisten verkehrte ich nur in meiner Eigenschaft als Journalist, außerdem kam ich noch mit anderen Leuten zusammen, die in dem Pensionat wohnten bzw. aßen, wo auch ich gewohnt habe. Ebenso verkehrte ich mit Türken, Russen, ja sogar mit Kommunisten. Die Nationalsozialisten waren mir gegenüber verschlossen. Ein Auslandskorrespondent muß Beziehungen unterhalten, um etwas zu erfahren und darüber schreiben zu können. Mit Nationalsozialisten habe ich mich über innere Verhältnisse in Polen nicht unterhalten. Höchstens habe ich über die Juden in Polen gesprochen. Der nationalsozialistischen Bewegung gegenüber brachte ich Sympathien in Bezug auf ihre antisemitischen Bestrebungen zum Ausdruck, während ich gegenüber den Methoden der Nationalsozialisten manchmal Vorbehalte machte."

Auf die Frage des Verteidigers, ob der Zeuge vielleicht von Dmowski oder von Seyda die Weisung erhalten habe, gewisse Aufgaben zu erfüllen, (gemeint ist die Anbahnung von organisatorischen Beziehungen mit den Nationalsozialisten) gab Redakteur Drobnik seiner Entrüstung über eine derartige Verdächtigung Ausdruck. „Hätte ich", so sagte Drobnik, „etwas Ähnliches getan, so hätte mich der „Kurjer Poznański" zweifellos sofort abberufen. Auf die Behandlung der Polen in Deutschland eingehend, sagte der Zeuge, daß die Nationalsozialisten zwar predigten, ihnen sei an der Entnationalisierung nichts gelegen, daß diese Entnationalisierung in der Praxis aber zweifellos doch ihr Ziel sei. Einen Beweis für diese verlogene Behauptung konnte der Zeuge selbstverständlich nicht anführen.

Als nächster Zeuge wurde der Abg. **Professor Stroński,** der bekannte nationaldemokratische Publizist, vernommen. Seine Aussagen, die er auf Fragen des Richters abgab, lassen sich wie folgt zusammenfassen: „Herr Drobnik hat zu einer Zeit, als man noch überall das Hitlertum geringschätzig behandelte und lächerlich machte, auf die große Kraft und Elastizität dieser Bewegung hingewiesen und in einem Vortrag vor ihrer Gefahr für Polen gewarnt. Denselben Standpunkt hat Herr Drobnik auch in seinen Korrespondenzen vertreten. In der Führung der Nationalen Partei hat man eingehend das Verhältnis zum Hitlertum, noch bevor es zur Macht gelangte, erwogen. Man gab hierfür folgende politische Richtlinien aus: „Nicht geringschätzig mit der Wahrheit operieren! Die Wachsamkeit der polnischen Volksgemeinschaft gegenüber Deutschland durchaus nicht schwächen!" Daran haben sich auch die Korrespondenten des Herrn Drobnik gehalten. Daß Herr Drobnik Sympathien für den Nationalsozialismus zum Ausdruck gebracht hätte, kann nicht behauptet werden. Er schrieb auch nicht annähernd so günstig von den positiven Seiten der Nationalsozialisten wie z. B. hervorragende Publizisten der Pariser Presse u. a. des „Matin", des „Paris Soir" usw. Dem Rassenprogramm gegenüber hat Herr Drobnik keine Vorbehalte gemacht. Überhaupt hält sich die Nationale Partei gegenüber Deutschland ständig an die Grundsätze, die in der letzten Zeit auch die Polnische Regierung angenommen hat und denen Minister Beck in den Worten Ausdruck verlieh: Ruhig, aber wachsam! Wegen seiner Einstellung dürfe man also gegenüber dem Korrespondenten keinen Vorwurf erheben. Im nationaldemokratischen Lager sei es keinem in den Sinn gekommen, etwa den Abg. Miedziński vom Regierungsklub deswegen kommunistischer Tendenz zu bezichtigen, daß er nach Moskau gefahren sei und daß Radek als sein Gast nach Warschau kam. Wir waren stets für eine friedliche und wachsame Politik nach beiden Seiten hin, legten aber Nachdruck auf die deutsche Frage als die Hauptgefahr für Polen.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Zelichowski, des Rechtsbeistandes der Kläger, was dem Zeugen darüber bekannt sei, daß der „Kurjer Poznański" unter der Redaktion des Senators Seyda einen Kontakt mit Hitler unterhalte und daher eine Agentur der Kreuzritter sei, erklärte der Zeuge Stroński: Ich darf scharfe Bezeichnungen nicht gebrauchen. Aber diese Behauptung des „Przegląd Codzienny" halte ich für etwas direkt Unerhörtes. Ich kenne Herrn Seyda seit 30 Jahren. Sein ganzes Leben widmete er dem Kampfe mit den Deutschen. Wegen seiner Tätigkeit während des Weltkrieges wurde er aus der Bürgerliste des Preußischen Staates gestrichen (Das gab es gar nicht! D. R.). Nach dem Kriege sah ich ihn in zahlreichen Versammlungen der Organisationsbehörden des Nationalen Lagers, wo er stets wie ein Kranich wachsam dastand, damit die deutsche Gefahr in richtiger Weise verstanden und unterstrichen werde. Es ist direkt unmöglich, eine Brücke zu schlagen zwischen der Wirklichkeit und dem, was der „Przegląd Codzienny" über den „Kurjer Poznański" geschrieben hat.

Im zweiten Teil der Verhandlungen über die Rolle des früheren Druckereileiters Edward Pawlowski sagte als Erster der Buchdrucker Chudziak unter Eid aus. Er erklärte, daß er im Juni 1920 in der Druckerei einen an Herrn Pawlowski deutsch geschriebenen Brief gelesen habe, in welchem deutsche Flugblätter für die Volksabstimmung in Ermland und in Masuren bestellt worden seien. Der Text des Flugblattes rief zur Abstimmung zugunsten Deutschlands auf. Er, der Zeuge, habe daran Ärgernis genommen und sich an das Mitglied des Volksabstimmungs-Komitees Wieczorkiewicz gewandt. Dieser meinte zunächst, daß Herr Pawlowski verhaftet werden müßte, später aber schickte er ihm einen Brief des Inhalts, daß die Sache in Ordnung sei; denn es handle sich um „unsere Angelegenheit". Der Zeuge war der Ansicht, daß Herr Pawlowski auf Wieczorkiewicz einen Druck ausgeübt habe.

Der als Zeuge vernommene Edward Pawlowski stellte fest, daß er die deutschen Flugblätter im persönlichen Auftrage des Vertreters des polnischen Volksabstimmungs-Komitees Zenon Lewandowski gedruckt habe. Einen deutschen Brief habe er in dieser Angelegenheit von niemandem erhalten. **Den Flugblättern sollten Stimmzettel unvorschriftsmäßiger Größe beigefügt werden, damit die betreffenden deutschen Stimmen für ungültig erklärt würden. Die Drucksachen wurden angefertigt, und die Drukarnia Polska hat nichts dafür liquidiert.**

Auf Antrag des Rechtsbeistandes des Angeklagten beschloß das Gericht in einem neuen Termin den Abg. Czapiński und den Senator Korfanty in der Frage der Korrespondenz des Herrn Drobnik, und auf Antrag des Rechtsbeistandes der Kläger zwei ehemalige Mitglieder des Volksabstimmungs-Komitees zu vernehmen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 100. A. R. 1. Auf Ihre Karte haben wir Ihnen postwendend durch Postkarte geantwortet, die aber anscheinend nicht in Ihre Hände gelangt ist, da Sie in Ihrem Schreiben vom 1. 11. nichts davon erwähnen. Wir baten Sie, uns Ihre Anfrage postwendend zu wiederholen. Wenn Sie uns statt der Karte gleich Ihre Anfrage wiederholt und angegeben hätten, unter welchem Zeichen Sie die Antwort auf Ihre erste Anfrage erbeten hatten, so wäre die Sache längst erledigt. Zur Sache selbst halten wir den Weg, den Ihnen Ihr Freund als angeblich praktisch angegeben hat, für nicht gangbar. Das könnte man machen, wenn es sich nur um einen Käufer handelte und nicht um mehr als ein halbes Dutzend solcher. Ihr erster Käufer kann auf das Grundstück nicht verzichten, denn er besitzt es nicht mehr, sondern hat es weiter verkauft; und er kann nicht auf etwas verzichten, was ihm nicht gehört. Praktischer erscheint uns folgender Weg, um aus dem für Sie mit großen Verlusten verbundenen Dilemma herauszukommen: Sie geben Ihrem ersten Käufer die Auflassung, klagen dann Ihre Forderung ein, und wenn er nicht zahlt, lassen Sie ihn subhastieren. Der Weg ist lang, aber er muß schließlich zum Ziele führen, und u. E. gibt es kaum einen anderen. 2. Die Gebühr des Rechtsanwalts richtet sich nach der Höhe des Objektes und der Art der Arbeit des Rechtsanwalts — entsprechend der Verordnung des Justizministers vom 1. 4. 33. Da wir weder das Objekt noch die Tätigkeit des Anwalts kennen, haben wir in der Sache kein Urteil.

P. G. Lidzbark. Sie müssen diese Beiträge zahlen, mit Ausnahme vielleicht derjenigen für die Kutscher. Ausgenommen sind nur landwirtschaftliche Arbeiter und Personen, die in Handwerksbetrieben beschäftigt sind, die Handwerkskarten besitzen und Gewerbescheine VIII. Kategorie. Daß Letzteres in Ihrem Falle nicht zutrifft, liegt auf der Hand. Zweifelhaft kann die Sache nur bezüglich der Kutscher sein, nämlich ob diese als landwirtschaftliche Arbeiter anzusehen sind. Wenn Sie eine Landwirtschaft haben, in der die Kutscher beschäftigt sind, so neigen wir uns der Auffassung zu, daß die Kutscher von dem Beitrag befreit sind. Eine bezügliche Entscheidung des Obersten Gerichts ist uns nicht bekannt; da das Gesetz über den Arbeitsfonds erst seit dem 1. April dieses Jahres in Kraft ist, ist es nicht wahrscheinlich, daß das Oberste Gericht bereits in dieser Frage eine Entscheidung getroffen hat.

Hedwig S. in B. 1. Für Kreditfragen der kleinen Landwirte sind durch Gesetz vom 23. August 1932 Schiedsämter geschaffen worden, die über die Rückzahlung und Verzinsung von Schulden Bestimmung treffen können. Die Hypothek vom 12. 9. 32 fällt zwar nicht unter das Gesetz vom 29. 3. 33 über die Zinssenkung von Hypotheken, aber sie kann unter das eingangs erwähnte Gesetz über die Kreditfragen für kleine Landwirte fallen, vorausgesetzt, daß der Schuldner des Schiedsamt angerufen hat. Wenn er es aber angerufen hätte, so hätte das Schiedsamt Ihre Schwester oder Sie als deren Vertreterin davon benachrichtigen müssen. Denn der Schiedsmann trifft seine Entscheidungen nach einer Verhandlung, zu der beide Parteien geladen werden müssen. Deshalb ist es möglich, daß der Schuldner das Schiedsamt nicht angerufen hat und sein Brief nur ein Schreckschuß für Sie ist, um Sie zur Genehmigung seiner Wünsche zu veranlassen. Das ist um so wahrscheinlicher, als er darin Angaben macht, die nicht wahr sein können. Erstens darf der Zinsfuß, den das Schiedsamt festsetzt, nicht unter 6 Prozent betragen und sodann kann das Moratorium, das das Schiedsamt gewährt, 3 Jahre nicht überschreiten. 2. Was die zweite Frage betrifft, so verwechseln Sie die Aufwertung von 18¾ Prozent mit Zinsen. 18¾ Prozent können nicht gefordert werden; es handelt sich offenbar um die dingliche Aufwertung einer Hypothek und nicht um Zinsen in gleicher Höhe. Da die Aufwertung beantragt ist, brauchen Sie nichts weiter zu tun. Davon, daß alle Aufwertungsfragen bis 1935 geregelt sein müssen, ist nicht die Rede.

Nr. 100. A. R. Ohne genaue Kenntnis des Vertrages über den Bau, den Sie mit dem Unternehmer abgeschlossen haben, ist eine sichere Auskunft unmöglich.

„Winter". Wem die Sorge für das Kind nach einer Scheidung zusteht, hängt davon ab, ob Sie oder Ihr Mann für den schuldigen Teil erklärt wird. Werden Sie für allein schuldig erklärt, so wird die Sorge für das Kind dem Manne zugesprochen; wird der Mann für allein schuldig erklärt, so fällt die Sorge für das Kind an Sie. Werden beide, Sie und Ihr Mann, für schuldig erklärt, so fällt die Sorge für das Kind, da es sich um eine Tochter handelt, auf Sie. Das Vormundschaftsgericht kann aber eine abweichende Entscheidung treffen, wenn dies im Interesse des Kindes geboten ist. Der Vater des Kindes hat unter allen Umständen für das Kind zu zahlen.

Nr. 1045 (Brodnica). Ohne Kenntnis der Akten und namentlich des letzten Gerichtsurteils ist eine Auskunft unmöglich.

Z. 100. Auf Grund des Art. 24 des Gesetzes vom 10. Dezember 1920 konnten, obgleich durch dieses Gesetz Mautabgaben auf öffentlichen Wegen aufgehoben wurden, von Kommunalverbänden auf Grund eigener Beschlüsse ausnahmsweise noch Wegesteuern erhoben werden, wenn diese Beschlüsse vom Minister für öffentliche Abgaben bestätigt werden. Das Gesetz vom 3. Februar 1931, das am 1. April 1931 in Kraft getreten ist, hebt zwar weitere Wegesteuern auf, die weiter oben erwähnte, auf Beschlüssen von Kommunalverbänden beruhende, bleibt aber auf Grund des Art. 22 des letztgenannten Gesetzes weiter bestehen, und zwar solange die ministerielle Genehmigung reicht. Ob ein solches Wegesteuerstatut in Ihrem Kreise besteht, ist uns nicht bekannt.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 9. November

Deutschlandsender.

06.30: Von München: Klänge zum Tag. 09.00: **Dietrich-Eckard-Feierstunde.** Ernstes Volkstümliches. 10.10: **Konzert.** 12.00: Von München: **Der historische Zug vom 9. November 1923.** 13.20: ca.: Von München: **Der bayerische Ministerpräsident überreicht Adolf Hitler die Ehrenbürgerurkunde des Landes Bayern.** 13.30 ca.: Von München: **Adolf Hitler spricht.** Anschl.: Von München: **Weihe des Mahnmals an der Feldherrnhalle durch den Reichskanzler.** 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.00: Konzert. 17.00: Schöne deutsche Mären: Das singende, springende Löwenneckerchen. 17.15: Besinnliche Stunde. 18.00: Parole des Tages. 18.05: Ein Tag versinkt . . . 1918 — 1923 — 1933. Ein Aufriß von Heinrich Borges. 18.40: Eine deutsche Frau kam aus der Ferne. Zwiegespräch mit Ilse Langner. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Novembertage 1923.** 20.00: Von Berlin: **5. Sinfonie von Beethoven.** 20.40: Von Breslau: **Das heroische Lied.** 21.10: Von Mühlacker: **Mozart: Streichquartett G-Moll.** 21.45: Von Langenberg: **Deutsche Volks- und Heimatlieder.** 22.10: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Von Leipzig: **Brahms: Klavierquartett C-Moll, Werk 60.** 23.20: **Hugo-Kaun-Quartett.** 23.40: Von Hamburg: **Schubert: Wanderer-Fantasie.** 00.45: Von Frankfurt: **Aus Lortzings Opern.** 00.35—01.00: Von Königsberg: **Ostpreußen singt.**

Breslau-Gleiwitz.

06.30: Von München: Klänge zum Tag. 08.00 ca. bis 09.00: Schallplatten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.20: Deutsche Jugend gedenkt ihrer Väter. 12.00: Von München: **Der historische Zug vom 9. November 1923.** 13.20 ca.: Von München: **Der bayerische Ministerpräsident überreicht Adolf Hitler die Ehrenbürgerurkunde des Landes Bayern.** 13.30 ca.: Von München: **Adolf Hitler spricht.** Anschl.: Von München: **Weihe des Mahnmals an der Feldherrnhalle.** 15.00: Konzert. 16.50: Zeitenwende. 18.25: Der Weg durch die Hölle, von Rolf Brandt. Lesung: Willy Koch. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Novembertage 1923.** 20.00: Von Leipzig: **Beethoven: Fünfte Sinfonie.** 20.40: **Das heroische Lied.** 21.10: Von Mühlacker: **Mozart: Streichquartett G-Moll.** 21.45: Von Langenberg: **Deutsche Volks- und Heimatlieder.** 22.10: Nachrichten. 22.40: Von Leipzig: **Brahms: Klavierquartett C-Moll, Werk 60.** 23.20: Vom Deutschlandsender. **Hugo-Kaun-Quartett.** 23.40: Von Hamburg: **Schubert: Wanderer-Fantasie.** 00.05: Von Frankfurt: **Aus Lortzings Opern.** 00.35—01.00: Von Königsberg: **Ostpreußen singt.**

Königsberg-Danzig.

06.30: Von München: Klänge zum Tag. 08.00: Morgenandacht. 09.40: Von München: Klavierquintett Es-Dur von Robert Schumann. 10.15: Von München: Spartakus in Bayern. 11.00: Von München: Konzert. 12.00: Von München: **Der historische Zug vom 9. November 1923.** 13.20 ca.: Von München: **Der bayerische Ministerpräsident überreicht Adolf Hitler die Ehrenbürgerurkunde des Landes Bayern.** 13.30 ca.: Von München: **Adolf Hitler spricht.** Anschl.: Von München: **Weihe des Mahnmals an der Feldherrnhalle durch den Reichskanzler.** 13.05—14.30: Danzig: Ständchen am Rhein (Schallplatten). 15.35: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 18.20: Ansprache zur Parole des Tages. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Novembertage 1923.** 20.00: Von Berlin: **Beethoven: Fünfte Sinfonie.** 20.40: Von Breslau: **Das heroische Lied.** 21.10: Von Mühlacker: **Mozart: Streichquintett G-Moll.** 21.45: Von Langenberg: **Deutsche Volks- und Heimatlieder.** 22.10: Nachrichten. 22.40: Von Leipzig: **Brahms: Klavierquartett C-Moll, Werk 60.** 23.20: Vom Deutschlandsender: **Hugo-Kaun-Quartett.** 23.40: Von Hamburg: **Schubert: Wanderer-Fantasie.** 00.05: Von Frankfurt: **Aus Lortzings Opern.** 00.35—01.00: **Ostpreußen singt.**

Leipzig.

06.30: Von München: Klänge zum Tag. 08.00: Blaskonzert. 09.00: „Der 9. November 1918". Lesung aus R. Brandt „Der Weg durch die Hölle". 09.30: Werke von Mozart. 11.00—11.30: Louis Spohr: Nonett (F-Dur) Werk 31: I. Allegro, II. Scherzo: Allegro. III. Adagio. IV. Finale: Vivace. 12.00: Von München: **Der historische Zug vom 9. November 1923.** 13.20 ca.: Von München: **Der bayerische Ministerpräsident überreicht Adolf Hitler die Ehrenbürgerurkunde des Landes Bayern.** 13.30 ca.: Von München: **Adolf Hitler spricht.** Anschl.: Von München: **Weihe des Mahnmals an der Feldherrnhalle durch den Reichskanzler.** 15.00: Hitler-Jugend singt. 16.00 Konzert. 17.50: Konzert. 18.30: In Haft auf Festung Landsberg. Zum 9. November 1923. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Novembertage 1923.** 20.00: Von Berlin: **Beethoven: 5. Sinfonie.** 20.40: Von Breslau: **Das heroische Lied.** 21.10: Von Mühlacker: **Mozart: Streichquintett G-Moll.** 21.45: Von Langenberg: **Deutsche Volks- und Heimatlieder.** 22.10: Nachrichten. 22.40: **Brahms: Klavierquartett C-Moll, Werk 60.** 23.20: Vom Deutschlandsender: **Hugo-Kaun-Quartett.** 23.40: Von Hamburg: **Schubert: Wanderer-Fantasie.** 00.05: Von Frankfurt: **Aus Lortzings Opern.** 00.35—01.00: Von Königsberg: **Ostpreußen singt.**

Warschau.

12.05: Dorfmusik (Schallplatten. 12.35—14.00: Aus der Philharmonie: 4. Konzert für die Schuljugend. Orchester und Solisten. Einführender Vortrag. 15.40: Salonmusik. 16.55: Arien und Lieder. 17.20: Lieder von Beethoven und Wolf. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorcher. Elna Gietedt, Gesang. 21.15: **Konzert-Fortsetzung.** 22.10: **Tanzmusik.** 23.05: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

hi. Die amerikanischen Getreidemärkte standen weiterhin unter **dem** Einfluß von verschiedenen Währungsfaktoren. Die Spannung zwischen den industriellen und Agrarpreisen hatte sich weiterhin **vergrößert.** Die Landwirtschaft verlangt nach Inflationen und weitert sich, bei den ungünstigen Preisen Ware abzugeben. So konnte an verschiedenen amerikanischen Warenbörsen die Notierung für Weizen und Roggen weiter steigen. Für die Zukunft wird die Kurve der Getreidepreise weiterhin wellenartig verlaufen, und es ist heute noch nicht abzusehen, wann eine endgültige Stabilisation eintritt. Der Konsum selbst hat einiges aufgenommen. Auch in England und Holland war die Stimmung für Weizen etwas freundlicher. Rußland konnte eine größere Partie von 50 000 To. nach England verkaufen. Ungarweizen wurde zu Beginn der Woche zu einem etwas höheren Preise nach Holland in größeren Mengen verkauft. Man hat im allgemeinen das Gefühl, daß der Druck, der in der vergangenen Woche auf allen Märkten lastete, zunächst gewichen ist. Roggen konnte im Zusammenhang mit der Belebung auf dem Weizenmarkt auch etwas im Preise gewinnen. Die Umsätze blieben aber weiterhin klein. Polnischer Roggen soll wieder nach Nordamerika, und zwar mit Hfl. 2,30 cif Newyork gehandelt worden sein. Der deutsche Getreidemarkt liegt wie amtlich festgesetzt.

Auf dem Inlandsmarkt sind die Zufuhren für Roggen größer geworden. Nach wie vor trat nur die P. Z. P. Z. als Käufer auf. Verhältnismäßig wenig haben die Mühlen zur Deckung ihres Etatbedarfs aufgenommen, und dieses wird wohl auch für die nächste Zeit so bleiben. In Weizen sind durch die vergrößerten Zufuhren starke Preisabschläge eingetreten. Wenn in der vergangenen Woche noch Preise von 20 Złoty zu erzielen waren, so sind dieselben in kurzer Zeit um 2 Złoty pro 100 Kg. gefallen. Die Mühlen klagen weiterhin, daß sie schweren Mehlabsatz haben, und man kann wohl annehmen, daß nur eine Zurückhaltung der Produzenten eine weitere Abschwächung für die nächste Zeit aufhalten kann. In Hafer haben verschiedene Militärbehörden einiges aufgenommen, deshalb konnten sich die Preise unverändert halten. In Gerste ist das Angebot bei verhältnismäßig sehr geringer Nachfrage nicht sehr groß.

Bankkrach in Paris.

Paris, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Polizei verhaftete am Montag die beiden Inhaber des alteingesessenen Bankhauses Dupont, das gerichtlich geschlossen **wurde.** Der Fehlbetrag der Bank soll über 10 Millionen Frank betragen.

Den Verhafteten wird vorgeworfen, ihnen anvertraute Gelder für eigene Spekulation verwendet zu haben.

Generalversammlung des polnischen Mühlenexportverbandes.

Vor kurzem fand in Posen eine Generalversammlung des polnischen Mühlenexportverbandes statt. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes erfolgte die Wahl des neuen Vorstandes und der Revisionskommission. Unter den laufenden Fragen besprach man die Schwierigkeiten des Mehlexportes nach Finnland, die durch den niedrigen Aschegehalt des nach Finnland zugelassenen Auslandsmehls hervorgerufen sind. Ferner stand die Frage der evtl. Organisierung des Exports von Mühlenprodukten über Gdingen auf der Tagesordnung. Begründet wird die Umleitung des Verkehrs in diesen Artikeln durch die hohen Kosten, die in Danzig beim Export von Mehlen durch die Untersuchung der Exportware entstehen. Außerdem wurde die Frage der Errichtung eines Mehllagers zur Verproviantierung der ein- und auslaufenden Schiffe in Gdingen erörtert. Schließlich beriet die Generalversammlung über die Forderungen der polnischen Mühlenindustrie in Verbindung mit den Handelsvertragsverhandlungen, die gegenwärtig mit einer Anzahl Länder, darunter auch mit Deutschland geführt werden.
EWD.

Der Danziger Holzmarkt.

Die Lage am Danziger Holzmarkt hat sich in letzter Zeit nicht wesentlich geändert. Es wird weiterhin über die hohen Rundholzpreise in Polen Klage geführt, die den Export von weichem Material sehr erschweren. Die Umsätze mit England sind in letzter Zeit zurückgegangen. Schwach ist auch der Holzverkehr mit Belgien und Frankreich. Eine gewisse Nachfrage läßt sich im Sleeper-Handel feststellen. Am Markt für Hartholz klärt sich die Lage etwas. Rundeiche neuen Einschlages ist in größeren Mengen am Markt erschienen; für Klötze 1. Klasse in Stärken von 30—39 Zentimeter wurden 6 Golddollar je Festmeter franko Waggon Verladestation gezahlt, für Klötze in Stärken von 40—49 Zentimeter werden 8 Golddollar und für Klötze mit über 50 Zentimeter Durchmesser bis 10 Golddollar gezahlt. Es sind dies Preise, welche ungefähr auf dem Niveau derjenigen liegen, die zu Beginn der letzten Saison angelegt wurden. Für besäumte Sortimente ist die Lage unverändert. Für Blockware werden von holländischen Importeuren 50 Gulden je Festmeter cif offeriert, was etwa einem Preis von 20 Golddollar entspricht. Nach Abrechnung der Kosten für den Seetransport, der Versicherungen und der Provisionen verbleibt ein Fob-Preis von 17 Golddollar. Dieser Preis versteht sich für Ware 1. Klasse aus Klötzen mit einem Durchmesser von 40—49 Zentimeter, wobei die Forderungen der holländischen Abnehmer überaus scharf sind. Der erzielte Preis entspricht ungefähr 13 Golddollar franko Verladestation. Auf diese Weise verbleibt für die Beschaffung von Rundeiche ein Preis von 8 Golddollar franko Sägewerk in Polen. Hieraus ist zu ersehen, daß infolge der derzeitigen Auslandspreise für Schnittmaterial ein Verdienst kaum herauszuwirtschaften ist.

Der galizische Rundholzmarkt.

Im östlichen Galizien dauert das starke Interesse für Rundholz weiter an, wobei die zahlreichen Reflektanten in Ermangelung von Ware vielfach nicht zu Abschlüssen gelangen. Es fehlt insbesondere an größeren Waldobjekten, die stark gesucht sind. Verhältnismäßig wenig hört man von Geschäften in Laubhölzern. Erst in letzter Zeit hat sich auch hier das Bild geändert. Die Lemberger Holzfirma Kuhmärker erwarb vor kurzem eine größere Partie Eichenhölzer aus den Staatsforsten zum Preise von 29 Złoty. Erhebliche Holzverkäufe tätigte auch die Majoratsverwaltung des Grafen Potocki im Kreise Przemyśl. Aus den dortigen Holzbeständen kaufte die Holzfirma Spatz & Zimand in Lemberg eine Partie von 5000 Stück Eichenhölzern auf dem Stamm zum Preise von 24 Złoty je Stück, bei halber Anzahlung des Kaufpreises. Die Vermittlung bei dieser Transaktion lag in den Händen der Firma Wohlmuth. Graf Potocki hat ferner erhebliche Mengen von Buchenholz auf dem Stamm zum Preise von 8—9 Złoty verkauft. Von diesem Sortiment erwarb die Firma Simon Ulam etwa 3000 Festmeter, die Firma Wohlmuth & Wittlin etwa 3000 Festmeter und verschiedene Holzhändler aus der Provinz noch 2000 Festmeter.
EWD.

Abschluß der polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit Holland. Die, wie wir vor einigen Tagen gemeldet haben, in Paris wieder aufgenommenen Wirtschaftsverhandlungen mit Holland haben bereits zu einer Einigung in allen wesentlichen Punkten geführt. Lediglich über einige Einzelheiten soll noch verhandelt werden. Zur endgültigen Paraphierung der Vereinbarungen wird sich Ende dieser Woche der polnische Beauftragte, Dr. Lychowski, von Paris nach dem Haag begeben.

Firmennachrichten.

v. **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens der Piekarnia i Cukiernia Warszawska T. z o. p in Gdingen, Gläubigerversammlung am 11. November 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma „Centrohurt" Sp. z o. p. in Gdingen Gläubigerversammlung am 15. November 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 39.

Viehmarkt.

London, 6. November. Amtliche Notierungen am englischen **Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 63, Nr. 2 mager 62, Nr. 3 61, Nr. 1 schwere sehr magere 62, Nr. 2 magere 61, Sechser 58. Polnische Bacons in Hull 66—68, in Liverpool 65—69. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 76 282 cwt., wovon auf Polen 9278 cwt. entfallen. Tendenz ruhig.**

Die Lage der Baconwirtschaft in Polen.

Dr. Cr. Mit Rücksicht auf die weitere Reglementierung des Imports von Baconprodukten polnischer Provenienz nach England gewinnen die **Bestrebungen nach der Beseitigung der Exportprämiierung und der Errichtung von sog. „subventionierten Schweineställen"** in Polen erneut an Boden, obwohl die Mehrzahl der Fachkenner diese Wünsche als praktisch undurchführbar und im Endeffekt unrentabel hinstellt. Auch die maßgebenden Regierungsinstanzen verhalten sich diesen Forderungen gegenüber ablehnend, wie aus der Verordnung vom 29. 8. 1933, **wonach der Zoll für Baconprodukte, die zur Ausfuhr gelangen, auf 150 Złoty pro 100 Kilogramm festgesetzt wurde, ersichtlich ist.**

Der Jahresbedarf Englands an Baconerzeugnissen wird auf 10 760 000 engl. Zentner geschätzt, wovon 2 Mill. Zentner im Lande selbst gewonnen werden können. Der Rest muß durch Einfuhr, und auf Grund des Ottava-Vertrages vor allem durch die Lieferungen der Dominions befriedigt werden. Bekanntlich wurde auf Grund eines „Gentlemen Agreements" zwischen Großbritannien und den übrigen Importländern die Einfuhr von Baconprodukten derart geregelt, daß zunächst bis zum 21. 1. 1933 für jeden Staat monatliche Kontingente wie folgt festgesetzt wurden: Dänemark 506 000 engl. Zentner, Holland 82 000 engl. Zentner, Polen 80 000 engl. Zentner, Litauen 34 000 engl. Zentner, Estland 7200 engl. Zentner, Rußland 4000 engl. Zentner, Schweden 38 600 engl. Zentner, Vereinigte Staaten 40 000 engl. Zentner, Argentinien 6080 engl. Zentner, Finnland 4400 engl. Zentner, andere Staaten 3600 engl. Zentner. In der Folge wurde auf der Konferenz, die in **London am 10. Januar 1933** unter dem Vorsitz des englischen Agrarministers Elliot stattfand, und an der fast alle an dem Import nach England interessierten Staaten teilnahmen, eine weitere Drosselung der Baconimporte nach Großbritannien durchgeführt. Polen wurde die Beibehaltung der früheren Kontingentquote bis zum 22. 2. 1933 zuerkannt, jedoch mit der Einschränkung, daß nach diesem **Termin bis zum 22. 6. 1933 die Einfuhr sodann eine weitere Minderung um 7,5 Prozent erfahren mußte.** Ein Entgegenkommen an Polen zeigte sich indes darin, daß ihm eine zusätzliche Einfuhrquote für Schinken in der Höhe von 6000 engl. Zentner für diesen Zeitabschnitt gestattet wurde.

In den ersten 3 Monaten vom 22. 11. 1932 bis zum 22. 2. 1933 standen sich Kontingente und tatsächliche Importe wie folgt gegenüber (in engl. Zentner):

	Kontingent	Tatsächliche Importe
Rußland	12 000	9 026
Finnland	13 200	9 917
Estland	21 600	19 951
Lettland	12 000	11 273
Schweden	115 800	67 346
Dänemark	1 518 000	1 507 718
Polen	240 000	247 305
Holland	247 200	267 985
Litauen	135 000	134 151
Vereinigte Staaten	120 000	116 380
Argentinien	18 240	23 355
Andere Staaten	—	1 912

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich, **überstieg mit Ausnahme von Polen, Holland, Argentinien das Kontingent die Einfuhr.** Dennoch wurden auf einer späteren Konferenz weitere Reglementierungen vorgenommen. Vom 22. 2. 1933 bis zum 22. 6. 1933 wurden für Polen folgende monatliche Quoten bestimmt:

vom 22. 2. 1933	bis zum 22. 3. 1933	78 000 engl. Zentner
„ 22. 3. 1933	„ „ 22. 4. 1933	76 000 „ „
„ 22. 4. 1933	„ „ 22. 5. 1933	74 200 „ „
„ 22. 5. 1933	„ „ 22. 6. 1933	72 000 „ „

Außerdem wurde das Kontingent von 6000 Zentner Schinken beibehalten. Aber bereits auf der Konferenz vom 7. 3. 1933 erfuhr das Kontingent Polens wiederum eine Einschränkung auf 79 500 Zentner (Bacon und Schinken). Auf dieser Konferenz wurde auch die Gültigkeitsdauer der festgesetzten Quoten auf 1 Monat eingeschränkt.

Seit 15. 9. 1933 erfuhr **das Kontingent Polens eine weitere beträchtliche Einschränkung, und zwar um 21,6 Prozent.** Die Polen zuerkannte Quote, die vorerst bis zum 28. 2. 1934 gilt, darf nur noch 55 590 engl. Zentner betragen. Außerdem aber kann die Kontingentierung nur mehr mit einwöchiger Frist von England gekündigt **werden.** Bestimmend für diese Schmälerung war neben dem Wunsche, die heimische Produktion in England zu heben, auch die Absicht, Quoten für weitere Staaten, z. B. für Rumänien, verfügbar zu machen und die Dänemark gemachte Versprechung zu erfüllen, 62 Prozent vom Gesamtimport nach England diesem Staate vorzubehalten.

Alle hier erwähnten Reglementierungen hatten zur Folge, daß die Einfuhr von Baconprodukten polnischer Herkunft nach Großbritannien eine stark rückläufige Tendenz einschlug. So standen sich für den Zeitabschnitt von August bis Juni 1931/32 und 1932/33 folgende Exportziffern gegenüber: 49 931 Tonnen im Werte von 74,6 Mill. Złoty für 1931/32, und 44 383 Tonnen im Werte von 66,6 Mill. Złoty für 1932/33.

Angesichts seines großen Schweinebestandes und seines relativ geringen Eigenverbrauchs braucht Polen diese Ausfuhr besonders dringend für den Ausgleich seiner Außenhandelsbilanz, die sich bisher jahraus jahrein um ca. 300 Mill. Złoty verbesserte. Gerade in den letzten Jahren richtete sich die polnische Ausfuhr von Schweinen und Schweineprodukten immer ausschließlicher nach England, infolge der anhaltenden Schrumpfung der Exporte nach Österreich und der Tschechoslowakei, und der Schließung der deutschen Grenze.

Für die latente Krise, in der sich die Baconproduktion seit Jahren in Polen befindet, ist neben den oben erwähnten Faktoren, die außerhalb der polnischen Wirtschaft liegen, **auch die Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen selbst verantwortlich zu machen.**

Die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Produktionsstätten ist über das Maß des an den Markt gelangenden Angebotes an geeigneten Schweinen weit hinaus gesteigert; ihre infolgedessen ungenügende Ausnutzung verursacht eine übermäßige Belastung der Endprodukte mit Generalunkosten. Die von der Regierung und von den interessierten Kreisen zum Zwecke der Hebung des Exports und der Steigerung der Rentabilität unternommenen Hilfsmaßnahmen zeitigten einen relativ geringen Erfolg.

Angesichts der englischen Einfuhrkontingentierung sah sich zu Ende des vorigen Jahres Polen gezwungen, eine **Reglementierung der Ausfuhr** durchzuführen, und zwar in der Art, daß die Ausfuhr unter Anwendung des Systems der Zollrückerstattung erfolgte. Nach Ansicht vieler Sachkenner würde die Außerkraftsetzung der Ausfuhrprämien zu einem weiteren Preissturz der Baconprodukte und damit der Rohstoffe führen.

Ein weiterer Vorschlag gipfelt darin, die Erzeugung von Baconprodukten bei den kleineren und mittleren Landwirten zu drosseln, und zur Produktion in sog. „subventionierten Gemeindeschweineställen" überzugehen. Bei diesem Vorschlag wird übersehen, daß seine Durchführung mit einem großen finanziellen Risiko verknüpft ist. Denn wo sind die Märkte, die bereit wären, die erzeugten, aus England ausgesperrten Mengen aufzunehmen?

Das Grundübel für alle Länder, die bisher nach England Agrarprodukte exportierten, und auf diesen Export eingestellt und angewiesen sind, ist der Ottava-Vertrag, unter dessen Auswirkungen neben Polen die skandinavischen Länder und Irland besonders seufzen. Und diesem Übel ist durch innerwirtschaftliche Maßnahmen der betroffenen Länder kaum abzuhelfen. Es bedarf neuer und erfolgreicherer Bemühungen um den allgemeinen Abbau der internationalen Handelshindernisse, und struktureller Vorbereitung der beteiligten Exportgewerbe auf eine Periode neuen freien Wettbewerbs auf den internationalen Märkten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz **der Bank Polski beträgt 5%,** der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 6. November. Danzig: Ueberweisung 57,66 bis 57,77, bar 57,68—57,80, Berlin: gr. Scheine 46,925—47,325, Wien: Ueberweisung 79,20, Prag: Ueberweisung 385,00, Paris: Ueberweisung 287,00, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 28,31.

Warschauer Börse vom 6. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124,56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,27, 173.70 — 172.84, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,15, 360,05 — 358,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,21 — 27,93, Newyork **), 5,77 — 5,71, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Sofia —, Stockholm 144,50, 145,20 — 143,80, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien 46,85, 46,97 — 46,73.

*) London Umsätze 28,06—28,08.
**) Newyork Umsätze 5,75—5,74.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 6. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,702—2,708, London 13,20—13,24, Holland 169,03—169,37, Norwegen 66,33 bis 66,47, Schweden 68,13—68,27, Belgien 58,36—58,48, Italien 22,05 bis 22,09, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,02—81,18, Prag 12,395 bis 12,415, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,57—81,73, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,72 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,08 Zł., 100 Schweizer Franken 171,92 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,59 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,75.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. November. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 48,50 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,73) 37—38 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 36,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 47,25 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 36,75 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 101 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37,25 G., Bank Polski 78 G. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	345 to	14.75
	15 to	14.68½
Hafer	60 to	13.75
	45 to	13.50

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Senf	37.00—39.00
Roggen	14.50—14.75	Blauer Mohn	58.00—62.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.25—13 50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	15.75—16.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.25—13.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	29.75—31.75	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.25—9.75	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.00—10.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Klee, rot	160.00—180.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Klee, weiß	80.00—120.00
Peluschken	15.00—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Leinkuchen	18.00—19.00		
Winterraps	39.00—40.00		
Rapskuchen	15.00—15.50		
Speisekartoffeln	2.45—2.70		
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.13½		
Serradella	14.00—15.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1665 to, Weizen 120 to, Gerste 25 to, Hafer 45 to, Roggenkleie 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl, Hafer und Braugerste ruhig, **für Mahlgerste schwach.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	602 to	14 60—14.70	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	525 to	13.85	Folgererbsen	— to	—.—
Leinkuchen	— to	—.—	Wicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	10 to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
Weizen	18.25—18.75	Felderbsen	17.00—19.00
Braugerste	15.00—16.00	Viktoriaerbsen	22.50—24.50
Mahlgerste	13.00—13.25	Folgererbsen	23.00—25.00
Hafer	13.50—13.85	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Rapskuchen	14.00—15.00
Weizenmehl 65%	30.50—32.50	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Roggenkleie	9.50—10.00	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie	9.00—9.50	Senf	34.00—36.00
Weizenkleie grob	9.50—10.00	Leinsamen	35.00—37.00
Raps	33.00—35.00	Wicken	13.00—14.00
Gelbklee, abgef.	90.00—100.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Weißklee	80.00—100.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Rotklee	140.00—160.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Speisekartoffeln	2.25—3.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	535 to	Fabrikkartoff.	30 to	Hafer	220 to
Weizen	157 to	Speisekartoff.	60 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	210 to	blauer Mohn	28 to	Grütze	— to
Braugerste	70 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	— to
Roggenmehl	44 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	43 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	60 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Wicken	15 to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	17 to	Wundklee	— to	Gersten-Schrot	— to
Weizenkleie	58 to	Gerstenkleie	30 to	Trockenschnitzel	— to
Rapskuchen	— to	Serradella	— to	getrockn. Rüben	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to		

Gesamtangebot 2743 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 6. November. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 140—190, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 90—100, Weißklee neu. Ernte 110—140, Schwedenklee 95—110, Gelbklee 100—110, Gelbklee in Kappen 45—55, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 38—45, Tymothe 24—28, Serradella 12—14, Sommerwicken 14—16, Winterwicken 40—45, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 24—28, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 2[illegible]—28, Pferdebohnen 16—19, Gelbsenf 34—38, Raps neuer Ernte 36—37, Rübsen 37—40, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 37—40, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 55—62, Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Warschau, 6. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,50—22,00, Sammelweizen 20,00—21,00, Einheitshafer 13,75—14,25, Sammelhafer 13,25—13,75, Braugerste 15,25—15,75, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,25—14,75, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 39,00—41,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—150,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 80,00—110,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 110,00—130,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 10,25—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 13,00—14,00, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 38,00—39,00, Sojaschrot 23,00—24,00, Speisekartoffel 3,20—3,50.

Umsätze 4673 to, davon 1430 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 6. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 12,25—12,50, Roggen 9,00—9,10, Braugerste 12,00 bis 14,00, Futtergerste 8 80—9,50, Hafer 8,40—8,60, Viktoriaerbsen 14,00 bis 16,50, grüne Erbsen 14,00—15,75, kleine Erbsen —, Roggenkleie 6,[illegible]0, Weizenkleie 6,40—6,60, Blaumohn 33,00—37,50, Peluschken 8,75—9,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen hat sich im Preise etwas bessern können. Man zahlt heute G. 12,40 per 100 kg frei Danzig. **Roggen notiert Zł. 15,60 = G. 9,00. Gerste flau.**